

~~IV
62~~

~~I~~ A. g.
64. 5.

0902



Erst
Geschichte der Gemeinde zu St. Georg

in der
Gemeinde zu St. Georg

Erst

und reichlich
und reichlich

erschienen

Erst

Erst

Erst

Erst

Seiner
geliebten Gemeine zu St. Georg
übergiebet
gegenwärtige für ihren Ohren
Gehaltene Predigt
zum reichern Erkänntniß, heiligen Gebrauch,
und tröstlichen Erfahrung der Evan-
gelischen
Wahrheit
Ihr
Treuer Diener und Vorbitter
Der AUTOR.

Das

Neue Lied

Der
Bekenner der Evangelischen Wahrheit,
am andern

Tubel=Geß

Der
Evangelischen Kirche,

Wegen

der zu Augsburg für 200. Jahren übergebenen

CONFESSION,

zur neuen Erweckung zum Lobe Gottes und
rechten Gebrauch der Wahrheit

Wiederholer

Von

Henrich Doeck,

Past. zu St. Georg.

HAMBURG, Bey Christ. Willh. Brand, Buch-Händler im Dohm, 1730.

in

Reine Lied

in

Erinner der Evangelischen Kirche

in

in Lied

in

Evangelischen Kirche

in

der zu ...

CONFESSION

der neuen ...

...

...

...

...





IMMANUEL!

Gott sey uns gnädig, und segne uns, Er lasse uns
sein Antlitz leuchten, Sela. Daß wir auf Erden er-
kennen seinen Weg, unter allen Heiden sein Heil.
Es dancken dir, Gott, die Völcker, es dancken dir al-
le Völcker. Das Land giebt sein Gewächs, es segne
uns Gott unser Gott. Es segne uns Gott, und
alle Welt fürchte ihn. Hallelujah!



Als sungen wie ein neu Lied, für dem Staub,
und für den vier Thieren, und den Klaffen. So
hörte Johannes der Knecht Jesu Christi durch
den Geist der Weissagung bereits zu seinen Zei-
ten die Stimme der Bekenner Göttlicher Wahr-
heit, die wider das Antichristliche Verderben
der Kirchen öffentlich zeugten. Offenb. Joh. 14, 3.
Werden wir auf den Zusammenhang, so folgen diese Worte auf den
im vorigen Capittul ausführlich beschriebenen tiefen Verfall des
Antichristlichen Pabstums, da denn dem Johanni nunmehr zum
Trost gezeiget wird im Anfang dieses Capittuls, theils wie Gott
ohngeachtet der allgemeinen Sündfluth der gräulichsten Irthüm-
mer dennoch seine unsichtbare Kirche erhalten, und ihm viel tau-
send lassen übrig bleiben, die ihre Knie für dem Römischen Baal
nicht gebeuget. v. 1. Theils wie er mitten unter dem Regiment der
Huren

Suren dennoch erwecket einige Lehrer und Bekenner, welche die Göttliche Wahrheit wider alle Antichristliche Verfälschung nicht allein unbesleckt behalten, sondern auch deutlich und getrost bezeuget haben. v. 2. Die bewährteste Ausleger finden diese Stimme der Harffen-Spieler in den Gemeinen der Waldenser und Albingenser, in den Bielefiten in Engeland, in den Hussiten in Böhmen, und andern treuen Zeugen der Wahrheit mehr. Deren Bekänntnis ist so herrlich, daß Johannes sagt: Sie singen wie ein neu Lied für dem Stuhl, und für den vier Thieren und den Ältisten, denn darinn preiset er diß Bekänntnis

1. Als ein öffentlich abgelegtes. Sie singen wie ein neu Lied. Es sahe Johannes diß Gesicht im Himmel, und in demselben den Berg Zion die Kirche Christi, auf welchem sich die Bekenner der Wahrheit als Harffen-Spieler sehen ließen, vermuthlich in der Gestalt der Leviten, die weiland im Tempel auf der Harffen die heiligen Lieder von Zion oder dem Königreich des Mesia zu spielen pflegten. Es blieb aber hier nicht bey'm Spielen, sondern sie singen auch dazu. Und singen wie ein neu Lied. Diß Lied wird entgegen gesetzt den Antichristischen Greueln der falschen Lehre, wovon sie der Herr unbesleckt bewahret. v. 5. Und ist also ein Lied nicht allein des Lobes für die Göttliche Wohlthaten in Christo, sondern auch des Bekänntnisses der reinen Lehre. Die Schrift pfleget die reine Lehre insgemein mit einem Liede zu vergleichen. Ps. 119, 54. Besonders aber nennet sie die Lehre von Christo ein Lied, dessen haupt Inhalt ist des Mesia Sieg nach seinem Leiden, nebst denen daran hangenden Schätzen der Seligkeit, so wie sie zur Lobpreisung und Verherrlichung Gottes in der Kirchen getrieben wird. Ps. 40, 4. 68, 5. 118, 15. 16. Esa. 26, 1. In solchen verblühten Verstande drucket sie unter dem Singen dieses Liedes aus die öffentliche Verkündigung der reinen Lehre zum Lobe Gottes. Wie denn das Bekänntnis des Nahmens Gottes, welches der Mesias in der Evangelischen Predigt ableget, mit dem Singen zusammen gesetzt wird. Ps. 18, 50. coll. Röm. 15, 9. Nicht anders ist diß Singen der Harffen-Spieler zu verstehen, nemlich von dem Singen ihres Lehr-Bekänntnisses, und dem öffentlichen Vortrag desselben,

selben, gleich wie etwas das man singet, pflegt öffentlich gehört zu werden. Es hatte auch diß singen keinen andern Zweck als daß auch andere ihr Lehr-Lied lernen möchten, wie denn die 144000. Erkaufte von der Erden es würcklich lerneten, die dem Zeugniß der Wahrheit in dem Munde dieser Bekenner nicht bößhaft widerstanden, sondern sich von dem irdisch-gesinneten Hauffen des Antichristes absondern ließen. v. 3. Die Erfüllung bestätiget es an den treuen Zeugen der Wahrheit im Pabsthum, da sonderlich unter den Waldensern und Husiten einige vom Geist Gottes ergriffene Lehrer aufstundten, die wider den Verfall öffentlich zeugten, und die Wahrheit Christi nach der Heil. Schrift in den Grund-Articula des Christlichen Glaubens so deutlich vortrugen, daß wer nur sehen wolte, den klaren Unterscheid zwischen der Wahrheit und Lügen handgreifflich wahrnehmen, und erkennen konte, welche Lehre zur Schändung oder Verherrlichung des Namens Gottes abzielte.

Darinn sind sie denn auch billig unsere Vorgänger, an denen wir lernen, wie wir die Göttliche Wahrheit, welche wir im Herzen erkennen, auch allenthalben öffentlich singen, bekennen, rühmen und ausbreiten sollen mit grosser Freudigkeit zur Ehre Gottes und Erweckung anderer. 2. Cor. 4. 13. Hiernächst war ihr Bekänntniß wider das Antichristenthum

2. Ein wieder erneuertes Bekänntniß. Und sangen wie ein neu Lied. Die Neuigkeit dieses Liedes hat ihre Hauptabsicht auf den Inhalt desselben, daß die Lehre dieser Bekenner nicht auf das Ceremonial-Wesen der Alt-testamentischen Haushaltung, sondern auf den neuen Gnaden-Bund des Evangelii abgezielt, in welchem Verstande die Evangelische Lehre, so wie sie zu den Zeiten des Neuen Testaments sollte in aller Welt ausgebreitet werden, ein neues Lied heist. Ps. 98, 1. 2.

Und eben darinn bewiesen sich die Zeugen der Wahrheit im Pabsthum wohl wider das Reich des Antichristes, denn da dieser mit Verfälschung der Evangelischen Lehre, die geistliche Art des Reichs Christi in lauter äußerlich Gepränge, und einen Schatten leerer Ceremonien verwandelt hatte, worauf die arme Seelen ohne

Christo

Christo geführt wurden, so stunden diese Harffen-Spieler auf, und sungen ein neues Lied. Das heist: Sie predigten die Lehre von Christo, und wiesen daraus den Weg zur Gnade Gottes in seinem heiligen Verdienst, zeigten auch anbey, wie diese Lehre nicht äusserliche Geberden, Gepränge, und angenommene Andachts-Übungen, sondern eine inwendige Erneuerung des Geistes erfodere. 2. Cor. 5/17. Dergleichen Vorstellungen man insonderheit im Taulero, der in seiner Maasse auch zu den Sängern dieses neuen Liedes gehöret, häufig findet. Nachst dem gebet die Neuigkeit dieses Liedes auch auf den Schein der Neuerung, den dasselbe bey dem Antichristlichen Hauffen gehabt, darum auch Johannes bedenklich sagt: Sie sungen wie ein neu Lied, weil es nemlich den Anhängern des Pabstes also vorkam, mit deren Lehr-Sätzen das Bekännniß der Husiten, Waldenser und anderer Zeugen Christi nicht überein stimmete, die sie dann auch daher als Neulinge, als Ketzer und Verführer verdamnten, ja wol gar zum Feuer brächten, wo sie Göttliches Verhängniß für sich hatten. Jedoch war alles nur ein blosser Schein ohne Grund der Wahrheit. Die Bekenner sungen wie ein neu Lied. So war zwar ihre Lehre wie neu anzusehen zu den damahligen Zeiten, worinn die Heil. Schrift unter die Band gesteckt, den Layen aus den Händen gerissen, und die Wahrheit derselben fremde und unbekandt worden war; nicht aber würcklich neu, sondern das alte Lied Moses und des Lammes, die alte Lehre der Propheten, Christi selbst und seiner heiligen Apostel, kein neues sondern nur erneuertes Bekännniß.

Das mag uns auch zum Trost dienen, daß wir uns nicht dran kehren, wenn uns die Papisten noch biß auf diese Stunde als Neulinge schelten, die von der alten Kirche abtrünnig worden, da wir doch nichts anders als die alte Wahrheit aus dem alten Wort Gottes wider ihre neue Verfälschung behaupten. Nur wäre zu wünschen, daß jeglicher unter den Lutheranern sich durch das erneuerte Bekännniß der Göttlichen Wahrheit, auch liesse innerlich erneuern, und zu einem neuen Menschen machen, damit diß neue Lied der reinen Lehre auch von lauter neuen und wiedergeböhrenen Sängern gesungen würde, welches dessen Würdigkeit wohl erfodert, sintemahl das Bekännniß derselben ist

3. Ein mit Gottes Wort völlig übereinstimmendes. Sie singen wie ein neu Lied für dem Stuhl, und für den vier Thieren und den 24. Eltisten. Der Stuhl oder Trohn ist der Sitz des majestätischen Regiments Gottes in seiner Kirchen, welchen der Vater auch seinem Sohn nach der Menschheit gegeben, als der mit ihm sitzet auf seinem Stuhl. Apoc. 3, 21. Daher auch das Lamm mitten im Stuhl, das ist, in der Gemeinschaft der Göttlichen Majestät von Johanne gesehen wird. Cap. 5, 6: Wer sind aber die 4. Thiere und 24. Eltisten? Die bewährteste Meinung ist, daß die vier Thiere, oder wie sie im Grunde heißen (*Laa*) lebendige Geschöpfe, abbilden die heilige Apostel, und Apostolischen Männer, in welchen der Geist des Lebens aus dem Anhauchen Jesu besonders war, zu seyn mit ihrem Wort und Schriften infallible Lehrer der Kirche, welches ihr ausnehmender Vorzug ist. Ihrer sind vier an der Zahl, weil die Apostel ausgiengen in alle vier Winde der Erden. Johannes siehet sie Cap. 4, 6. 7. 8. für dem Stuhl als Diener Gottes, aber auch mitten im Stuhl, in Ansehung ihres Ammts, da das Wort, so sie redeten und schrieben nicht ihr, sondern Gottes war. Er siehet sie mit vier unterschiedenen Angesichtern, eines Löwens, wegen ihrer Tapfferkeit und freudigen Muths, das Evangelium unter allen Verfolgungen zu verkündigen, eines Ochsen oder Kalbes, wegen ihrer Arbeitbarkeit und sauren Fleißes, eines Menschen, wegen ihres herrlichen Verstandes in Göttlichen Dingen, und eines fliegenden Adlers, wegen ihres himmlischen Sinns. Er siehet sie voll Augen vorn und hinten, wegen ihrer Wachsamkeit für die Kirche; mit sechs Flügeln, wegen ihrer Hurtigkeit und Geschwindigkeit den Erdkreis mit dem Evangelio Christi zu erfüllen, daher sie auch keine Ruhe hatten Tag und Nacht, Christo nemlich Seelen zu gewinnen, welches der rechte character des Apostolischen Geistes ist. Die 24. Eltisten aber stellen vor das ordentliche Lehr-Ampt der Kirchen mit ihren Zuhörern, und also die ganze Kirche mit ihren Häuptern, die ein Königlich Priesterthum für Gott sind. Im N. T. waren 24. Ordnungen der Priester. 1. Chron. 25, 1-4. Die ganze Kirche hatte 12. Patriarchen zu Stamm Vätern, und im N. T. 12. Apostel zu Vorstehern, welche zusammen 24.

ausmachen. Wie könnte denn die Kirche in ihren Vorstehern bequemer als unter diesen 24. Eltisten fürgestellt werden? Drum siehet sie Johannes mit weissen Kleidern als Priester, und mit goldenen Kronen als Könige. Cap. 4, 4. Ja sie bezeugen, daß sie Gott in Ansehung der blutigen Erkauffung des Lammes zu Königen und Priestern gemacht. Cap. 5, 10. Daher sie auch Stühle haben zu bezeugen die Auctorität der Ober-Stände in der Kirchen.

Nun für solcher ansehnlichen Versammlung wird das Bekännntniß abgelegt. Sie singen wie ein neu Lied für dem Stuhl oder Thron Gottes und Christi, und für den 4. Thieren und 24. Eltisten. Das zeigt an, nicht allein die Freudigkeit dieser Bekenner, als die ihrer Sache so gewiß waren, daß sie auch für Gottes Angesicht auftreten, und ihr Bekännntniß für allen Heiligen ablegen konnten, gewiß, daß sie ihre Lehre wegen nicht würden beschämnet werden, darüber auch viele so gar den Todt willig gelitten, und solchergestalt für dem Thron Gottes als blutige Märtyrer freudig erschienen sind: Sondern es wil auch Johannes sagen, daß Gott und seine heilige Apostel ja alle reine Lehrer und Glieder der Kirche das Bekännntniß dieser Zeugen selbst gut geheissen, denn sie sungen es für dem Stuhl und für den 4. Thieren und 24. Eltisten, für welchen Stuhl sie unsträflich waren, weil in ihrem Munde kein Falsches in der Lehre erfunden ward v. 5.

Forschen wir auch die Lehre der Waldenser, Albingenser und Husiten, so findet sich, daß solche in allen Hauptstücken des Christlichen Glaubens dem Inhalt des Göttlichen Worts, und der Lehre der Apostolischen Männer und ersten reinen Kirchen-Väter ähnlich gewesen, und also ihren Grund in der Wahrheit der heiligen Schrift gehabt.

Wir mögen solches wohl merken und daraus sehen, wie die richterlichen Aussprüche in Glaubens-Sachen nicht von dem Stuhl zu Rom, sondern dem Stuhl Gottes zu holen, welchen Er in dem geschriebenen Wort aufgerichtet hat, da der Heilige Geist selbst Richter ist. Und nach solcher Norm haben alle Lehrer Macht, Wahrheit und Lügen zu prüfen und zu unterscheiden, die auch nicht weiter dürfen geglaubet werden, als sie für dem Stuhl Gottes

Gottes ihre Sache aus der Schrift behaupten können, worinn allein das Gewissen sich beruhiget. Wie hoch kan uns das erfreuen, wenn wir auch bey unsern Glaubens-Bekänntniß solche Freudigkeit haben können. Lasset uns nur sorgfältig seyn, die Wahrheit der reinen Lehre wider allen Irthum zu bewahren, damit wir die Freudigkeit für Gottes Stuhl nicht verlihren, und uns von der Gemeinschaft der Heiligen, die nach der einigen Regul des Wortes in einem Sinn auf Erden zusammen hatten, selbst ausschliessen.

Ehreste Seelen, die ihr an dem heutigen Jubel-Tage mit Freuden allhier für Gott zugegen seyd! verwundert euch nicht, daß ich euch jezo an diese Worte erinnere. Sie handeln zwar nicht eigentlich von den theuren Fürsten-Bekennern, die heute für 200. Jahren die Wahrheit für dem Kayser und Reich bezeuget haben, doch sind diese, davon Johannes sagt, deroselben Vorgänger gewesen, daher auch unmitttelbahr darauf Johannes von dem Lehr-Bekänntniß Lutheri weissaget, wodurch er nebst seinen Mitgenossen gar von der äusserlichen Gemeinschaft des verderbten Römischen Babels ausgegangen sind. v. 6. 14. Welcher gestalt aber diese Zeugen der Wahrheit vor Luthero mit ihm und seinen Nachfolgern gleiches Sinnes gewesen; als gebühret wahrhaftig auch eben der Ruhm, welchen Johannes jener Bekänntniß beygelegt, demjenigen herrlichen Bekänntniß, welches nach Lutheri Entwurff und Melancthonis völliger Ausfertigung heute für 200. Jahren von dem gottseligen Chur-Fürsten von Sachsen Johannes und seinen theuren Mit-Fürsten, für dem damaligen Glorwürdigen Kayser Carl dem Fünfften, und übrigen Ständen des Römischen Reichs ist abgeleget worden.

Deffentlich sungen die theuren Fürsten-Bekenner das Lied ihrer reinen Lehre dem großmächtigen Kayser, König, Chur- und Fürsten vor, welche in unaemeiner Menge daselbst versamlet waren. Man verbot zwar von Päbſt. Seiten den Evangelischen Predigern zu Augspura Christum zu verkündigen, aber an statt dessen öffnete Gott Fürsten den Mund, die in einem zweyständigen Bekänntniß dem Kayser und ganzen Reich die reine Lehre Christi predigen mußten, so daß ich zweiffle ob jemahls eine Predigt für einer solchen

solche ansehnlichen Versammlung grosser Herrn mag gehalten worden seyn. Hier musste hinweg fallen, alles was das öffentliche Bekännntnis hindern wolte. Da der Kayser anfangs es nur schriftlich wolte übergeben haben, bewilligte er, daß es öffentlich verlesen wurde, und da er solche Verlesung in lateinischer Sprache foderte, so ließ er sichs auch auf des Chur-Fürsten von Sachsen Anhalten gefallen, daß es in Teutscher Sprache geschah, auf daß es ja alle anwesende Teutsche verstehen möchten. Wiewohl es nachher von den Abgesandten fremder Fürsten in allerhand Sprachen übersetzt, in ihre Lande geschickt, und dadurch schier bey allen Nationen bekannt gemacht, ja so gar auch dem Patriarchen der Griechischen Kirche zugesendet worden.

Zwar schien es ein neues Lied zu seyn, und es wurde auch von den Papisten also gelästert, daß die in diesem Bekännntnis enthaltene Lehre neu und gefährlich sey. Aber Gott Lob, unsere theuren Bekennersungen es nicht bloß für dem Kayser, sondern für dem Stuhl Gottes, den 4. Thieren und 24. Eltisten, und bewiesen mit der bloßen Herlesung, daß sie nichts glaubten und lehrten, als was in der Heil. Schrift gegründet, und mit der Lehre der ersten reinen Kirchen-Väter übereinstimmig war. Die Papisten selbst mußten gestehen, daß unsere Confession aus der Heil. Schrift nicht könne widerleget werden. Ja was noch mehr, Gott selbst bewies, daß Er an diesem Bekännntnis, welches für seinen Thron mit herzlichlicher Andacht abgeleget ward, sein gnädiges Wohlgefallen hätte, indem Er die darinn enthaltene Lehre wider alle Rathschläge der Widersacher schützte, und in kurzer Zeit durch viel Städte, Länder und Königreiche ausbreitete, die dieser Confession mit Mund und Herzen beypflichteten.

Wir selbst sind davon lebendige Zeugen, daß Gott sein Volk geschüzet, und über seine Wahrheit gehalten. Es sind nunmehr 200. Jahre dahin, daß auch diß Bekännntnis in unser Stadt angenommen, und nach demselben ungehindert gelehret worden. Und noch stehen wir auf den heutigen Tag durch die Barmherzigkeit Gottes, und bekennen, daß wir nach diesem Wege, den sie (die Papisten) eine Secte (Ketzerey) nennen, also dienen dem Gott unserer

unser Väter, daß wir glauben alle dem, was geschrieben stehet im Gesetz und in den Propheten. Act. 24, 14. Noch singen wir fröhlich diß neue Lied für Gottes Stuhl, und seinem heiligen Angesicht in unsern Versammlungen, und bieten denjenigen Trost die uns darinn der geringsten Neuerung oder Abweichung von Gottes Wort überführen können, ob es gleich in den verfloßen 200. Jahren von den Feinden der Wahrheit auf allerley Weise ist versucht worden. Und das sol uns denn an dem heutigen Tage ein neues Lied des Lobes Gottes für diese überschwengliche Wohlthat in den Mund legen. Wir treten aber zuvor im Gebet für Gottes Stuhl, und ruffen Ihn um seine Gnaden-reiche Mitwürkung, Beystand zu Segen demüthig und glaubig an in dem Gebet welches uns Jesus gelehret hat, wenn wir vorher um die Erhaltung seines Wortes aus einem Mund und Herzen gesungen haben: Erhalt uns HErr bey deinem Wort.

Psalm C.

Nutzet dem HErrn alle Welt. Dienet dem HErrn mit Freuden, kommt für sein Angesicht mit Frolocken. Erkennet daß der HErr Gott ist, Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. Gehet zu seinen Thoren ein mit Dancken, zu seinen Vorhöfen mit Loben, dancket Ihn, lobet seinen Nahmen. Denn der HErr ist freundlich, und seine Gnade wäret ewig, und seine Wahrheit für und für.

Liebte, und über die Wohlthat Gottes herzlich erfreute Seelen! Weil der Heilige Geist dem König David diß besondere Lob giebet, daß er gewesen ein Mann lieblich mit Psalmen Israels. 2. Sam. 23, 1. So können wir ja wohl heute keinen bessern Vorsinger zu unsern neuen Liede erwählen, als eben ihn.

Aber, hat er dann auch den Psalm fertigget, welchen ich euch zum Texte vorgelesen? Daran möchten wohl einige zweiffeln,

B

weil

weil in der Aufschrift nichts davon gedacht wird. Und es sind auch wirklich gelehrte Männer auf die Gedanken gerathen, daß, weil der neunzigste Psalm von Mose gemacht, von da an aber bis auf den hundertsten kein Psalm seinen Autorem anzeigt, sondern allererst der 101ste David zugeschrieben wird, Moses das ganze Zehn der Psalmen vom 90sten bis auf den 101sten und also auch unsern heutigen Zubel-Psaln fertiget habe. Allein, weil diß in einer blossen Muthmassung beruhet, so gehen wir sicherer, wenn wir den vom Heiligen Geist erleuchteten David zum Schreiber nehmen, sintemahl es nicht ohne Grund ist, wenn man sagt, daß alle Psalmen die in ihrer Überschrift den Autorem nicht anzeigen, aus Davids Feder zugeflossen; allermassen der Heilige Geist im N. T. ausdrücklich Sprüche als von David geredet, anführet, die doch in solchen Psalmen stehen, wo in der Überschrift Davids Nahme nicht ausgedrückt ist. Act. 4, 25. Ebr. 4, 7.

Ob aber nun wohl Davids Nahme nicht klar drüber stehet, so stehet doch der Inhalt und Zweck des Psalm desto klarer ausgedrückt, indem er genennet wird, ein Danck-Psaln, oder nach der heiligen Sprache, Ein Lied zum Bekänntniß. Wir fragen stracks, wer denn der Vorwurf dieses Bekänntnisses sey, und da müssen wir gestehen, es sey kein ander als der Mesias das Haupt seiner Kirchen. Das beweiset theils die Verbindung dieses Psalm mit den vorhergehenden, darinn offenbahr von Christi Erlösung und sonderlich von seinem Reich und dessen Aufrichtung, Ausbreitung Beschützung und Erhaltung geredet wird, welches den Juden selbst so hell vorgekommen, daß einer ihrer berühmtesten Lehrer D. Kimchi, ausdrücklich über Ps. 93. schreibet, es handele dieser Psalm nebst allen folgenden bis auf den 101sten von niemand anders als dem Mesia: theils die deutliche Uebereinstimmung der Redens-Arten dieses Psalms sonderlich v. 3. mit Ps. 95, 7, welcher doch nach der authentiquen Erklärung des Heiligen Geistes Ebr. 3, 7. sq. in die Zeiten das N. T. gehöret: theils die in diesem Psalm vorkommende Sache selbst, da alle Welt zum Lobe des H. Ern ermahnet v. 2. zu seiner Erkänntniß angelockt v. 3. und dieser H. Er als der Hirt seines Volcks und seiner Schafe v. 3. als der Grund aller Barmherzigkeit und Güte Gottes bis in Ewig-

Ewigkeit vorgestellt wird. v. 5. Welches lauter Characteres des Mesia sind, wie aus andern Schrift-Ortern bekannt genug ist: theils die Uebereinstimmung schier aller Christlichen Lehrer, wozu wir auch viele aus den alten Rabbinen setzen können.

Welches ist aber die Haupt-Sache, wozu dieser Psalm, in Ansehung des Mesia anweist? Die Uberschrift saget, es sey ein Dank-Psaln, oder ein Psalm zum Bekänntniß des Mesia. Das Hebräische Wort bedeutet ein Bekänntniß, das jemand zu Lobe geschicht, Jos. 7, 19. Das man mit lauter Stimme in der öffentlichen Gemeine hören läßt. Ps. 26, 7. Das zum Hauptziel hat den Mesiam mit seiner Gnade und wohlthaten, ihm zu geben die Ehre, daß Er sey unser Hirt, der uns erlöset, regieret, schützet, und in die Herrlichkeit führet, wie es auch Psalm 95, 2. 7. geheissen. Siehe, das ist der Zweck dieses Psalms, zu unterweisen die Kirche N. T. ja alle Welt, wie sie den Mesiam als ihren Lehrer, Priester und König annehmen, und seine Wahrheit öffentlich mit Herz und Mund bekennen sollen zu seinem Preis und Ehren und zur Erbauung anderer.

Dieses zum voraus gesetzt, daß der Psalm ins Königreich des Mesia gehöre, ist so dann auch leicht zu ermessen, wer diejenigen sind, die allhier redend eingeführet werden: Jauchzet dem Herrn ic. Es sind die heilige Apostel nebst allen Lehrern des Neuen Bundes, die als öffentliche Bekenner Christi und Fürbilder der Heerde, ihre Gemeinen ja alle Welt ermuntern, ihnen in solchen Bekänntniß des Mesia nachzufolgen, die Lehre der Wahrheit aus seinem Evangelio anzunehmen, und sich dadurch zur glaubigen Erkänntniß, freudigen Bekänntniß und herzlichlichen Verehrung seines Namens bringen zu lassen.

Wäre es demnach wohl unrecht gesprochen, wenn wir sagten, daß in diesem Psalm, der die Stimme der ganzen Kirche Christi ist, auch die Stimme unser theuren Bekenner zu Augsburg in der letzten Zeit gehöret werde? Ich sage frey, daß kein Psalm könne gefunden werden, der dem heutigen Jubel-Tage und der daran zu preisenden Sache Gottes gemässer sey, als eben dieser, denn es ist ein Psalm zum Bekänntniß, der nicht nur den Sinn unserer

heiligen Bekenner zu Augspurg ausdrücket, sondern auch uns heute von neuen erwecket, wie wir das Bekännniß der Wahrheit im Glauben fest halten, im Leben heiliglich brauchen, und daraus allen Trost aufs zukünftige schöpfen sollen. Wohlauf demnach heiliger David, laß aufwachen Psalter und Harffen, damit wir hören

Das neue Lied der Bekenner der Evangelischen Wahrheit,

als ein Lied

- I. Voll Glaubens, in Ermunterung zur Erkännniß der Wahrheit.
- II. Voll Liebe, in Erweckung zum heiligen Gebrauch der Wahrheit.
- III. Voll Hoffnung, in Versicherung der beständigen Erhaltung der Wahrheit.

Himmlicher Vater, Erhalt uns in der Wahrheit, Gib ewigliche Freyheit, Zu preisen deinen Nahmen, Durch IESUM Christum Amen.

Sieher, singt uns ein Lied von Zion. Wer ist unter uns, an dächtige Seelen, der nicht heute diese Worte ohne hönischem Spott mit herzlichster Freude und Andacht wiederhole? Ps. 137/3. Ich weiß, wir sind alle begierig, ein Lied von Zion zu hören, ich meine

Das neue Lied der Bekenner der Evangelischen Wahrheit.

Das ist ein Lied

- I. Voll Glaubens an IESUM, in Ermunterung zur Erkännniß der Wahrheit, und zwar

1) Zu einer freudigen Erkännniß. v.1. Jauchzet dem **HERREN** alle

alle Welt, dienet dem HErrn mit Freuden, kommt für sein Angesicht mit Frolocken. Sind das nicht lautere Worte voll Freuden, womit die Evangelische Wahrheit von Christo soll erkannt werden? Freylich. Es sol geschehen

a) mit einer öffentlichen Freude. Jauchzet dem HErrn alle Welt. Das Grundwort beschreibet ein Jauchzen, das mit öffentlichen Geschrey zu geschehen pflegt, sonderlich im Kriege, wenn das Volk seine Feinde in die Flucht geschlagen, und entweder mit Trompeten-Schall, oder mit lautem Geschrey seine Freude verspüren läßt. Jud. 14, 14. 1. Sam. 17, 51. Zu einer solchen Freude ermuntern uns die heiligen Bekenner, daß wir dem HErrn Iesu zu Ehren ein öffentlich Jauchzen sollen hören lassen. Es ist in Christo ein allgemeines Heil, das alle Welt angehet. Das Heil seiner Menschwerdung soll allem Volk wiederfahren. Luc. 2, 10. Gott läßt es auch aller Welt kund thun, daß nach seiner gnädigen Intention niemand, der auf der Welt ist, sol von den himmlischen Gütern ausgeschlossen seyn, die Er in seinem Sohn Iesu Christo bereitet hat. Ps. 98, 2. Joh. 3, 16. 1. Tim. 2, 4. 5. 6. 7. Daher wil er auch, daß alle Welt mit Freuden seine Wahrheit erkennen, und Ihm öffentlich jauchzen sol.

D lasse sich doch ein jeder ermuntern, daß niemand der zur Welt gehöret, sich von dieser Freude ausschliesse. Es dürfte ihm sonst die Verantwortung um desto schwerer fallen, als Gott sich genugsam für jedermann rechtfertigen wird, daß Er ihm die Gnade in seinem Sohn hat lassen anbieten, und hinlängliche Mittel verlichen, ihn zu solcher Freude aufzumuntern. Er wil erkannt seyn mit einer öffentlichen Freude, weil seine Evangelische Wahrheit aller Welt die Seligkeit anträgt, anbey aber auch

b) mit einer ehrerbietigen Freude. Dienet dem HErrn. Das Jauchzen wird mit einem dienen verknüpft, zu zeigen, daß es kein freches Jauchzen in fleischlicher Freude sey, wie man etwa vom Wein jauchzet, und damit dem Teuffel ein Freuden-Opffer bringet, sondern eine Freude, die mit heiliger Ehrerbietung verbunden ist. Denn das ist das Dienen, wozu der Heilige Geist durch seine Werkzeuge aufmuntert, nicht ein Dienen in frechtlicher Furcht, welches der ganze Zusammenhang verbietet, sondern das

mit heiliger Ehrerbietung geschieht, da man aus Respect für der hohen Majestät Jesu seinen Eigenwillen verleugnet, und sich Ihm gehorsamlich übergiebet.

Eine solche Freude wil die Erkenntnis Christi, und seines Heils in uns wirken, dadurch der Mensch fertig gemacht wird in allem guten Werk, zu thun seinen Willen. Das ist der Endzweck seiner Erlösung, daß wir erlöset aus der Hand unser Feinde Ihm dienen ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit die Ihm gefällig ist. Luc. 1, 74. 75. Das ist der Endzweck seiner Berufung, denn wenn Er seine Wahrheit läßt in aller Welt verkündigen, und darinn offenbahnen den Schatz seiner Gnade, so sollen die Menschen solchen zu ihrer Freude erkennen und annehmen, aber auch in heiliger Ehrerbietung dem Messia als ihren HErrn dienen und gehorsam seyn. Ps. 22, 31. 1. Thess. 1, 9.

Dazu sollen wir uns auch erwecken lassen, daß wir die Freude in Christo und seiner Wahrheit nicht auf Muthwillen ziehen, sondern erkennen, daß wir Ihm auch dabey zu einem ehrerbietigen Dienst und Gehorsam verbunden sind. Dienet dem HErrn mit Furcht und freuet euch mit Zittern. Ps. 2, 11. Dabey müssen wir auch merken, daß die Wahrheit des Evangelii auch

c) mit einer herzlichlichen und willigen Freude müsse erkannt werden. Dienet dem HErrn mit Freuden. Ob wohl das Jauchzen bereits eine Freude in sich fasset, so wil es der Heilige Geist dennoch wiederholen, zu zeigen, was Er für eine Freude meine, nemlich eine solche, die das ganze Herz erfülle, (wie denn die Freude eine Sache des Herzens ist) und den daher entstehenden Dienst recht willig mache. Es geschieht nicht selten, daß Menschen an allgemeinen Freuden-Tagen aus Gewohnheit, oder Ehren halber und andern zu gefallen mit jauchzen, in deren Herzen doch keine Lust und Willigkeit, sondern lauter gezwungen Wesen ist. Dem wil aber diese Ermunterung des Heiligen Geistes wehren, daß wir mit Freuden, das ist mit recht willigen Herzen die Wohlthaten des Messia erkennen und rühmen sollen. Ist es doch wider die Ehre eines Königes, Leute zu seiner Verehrung zu zwingen. Noch tausend mahl weniger ist es Gott geziemend, daß Er die Menschen zu seiner

seiner Erkenntniß und Liebe nöthigen sollte. Unser Jesus ist das höchste Gut, und also würdig um sein selbst willen geliebet und gehret zu werden. Er ist ganz lieblich, וְיִשְׁמַח בְּכָל אֶתְמוּנָתוֹ alles ist an Ihm verlangens würdig. Cant. 5, 16. Er wil ein williges Volk haben. Ps. 110, 3. Das wissen die Glaubigen wohl, und weil sie so viel Guts in Ihm finden, das mit nichts als sich selbst zu vergleichen, so ist es auch ihres Herzens Freude und Wonne, ihn mit frölichem Munde zu loben. Ps. 63, 6. Ihres Herzens Lust stehet zu dem Nahmen des Mesia und zu seinem Gedächtniß, denn von Herzen begehren sie sein des Nachts, dazu mit ihren Geist wachen sie früh zu Ihm. Jesa. 26, 8. Daher sitzt ihnen das Erkenntniß des Mesia nicht bloß auf der Zunge, sondern im Herzen, welches mit lauter Lust und Wohlgefallen an Christo und den Wohlthaten seiner Erlösung angefüllet ist.

Darum lasset uns beten, daß Gott die natürliche Feindschaft wider Ihn, die in unser aller Herzen ist, hinweg nehme, und uns seinen freudigen Geist gebe, damit unser Lob aus dem Herzen quille als ein Strohm lebendiges Wassers. Solches zu befördern, verlanget der Geist Gottes, daß der Mesias mit seinen Wohlthaten sol erkannt werden.

d) mit einer andächtigen Freude. Kommt für sein Angesicht mit Frolocken. Gleich wie in dem Angesicht des Menschen sich die verborgene Kräfte der Seelen offenbahren so wohl im Trauren als in Freuden, also ist das Angesicht des Herrn Mesia, da alhier von lauter Freude geredet wird, nichts anders als die Bezeugung aller seiner Gnade in den öffentlichen Gottesdiensten, da Er in dem Wort und Sacramenten sein Angesicht leuchten läßt und den Menschen zeigt, was Er für ein gütiger und liebevoller Heiland sey, der aller Menschen Bestes suche. Und darum wil Er auch, daß die Menschen für sein Angesicht kommen sollen. Sie sollen nemlich erscheinen an dem Ort, wo Er in der Verkündigung seines Wortes und Austheilung der Sacramenten die Herrlichkeit seiner Gnade darleget zum Heil der Menschen. Das soll ein heiliges Frolocken in ihnen erwecken. Das Wort in der Hebräischen Sprache drucket einen Freuden-Gesang aus, der einem zu Ehren mit dem Munde gesungen

gefangen wird. Ps. 63, 6. Siehe, so sol Jesus gelobet werden. Nicht genug, daß man die Wahrheit seines Evangelii im Herzen erkenne, nicht genug, daß man dan und wan in den Versammlungen der Glaubigen davon rede, Ebr. 13, 15. Es sol auch insonderheit der Mund sich zu seinen Ehren aufthun, und in den öffentlichen Versammlungen der Heiligen seinen Ruhm erhöhen. Eph. 5, 19, 20. Coloss. 3, 16. Solte denn diese Freude nicht billig eine andächtige Freude seyn, da man für sein Angesicht kommt? Man lasse einen Unterthan in Gegenwart seines Königes seine Freude darlegen, und sehe zu, ob er nicht immer dabey ein Augenmerk auf den König haben wird, ihm zu gefallen, und seine Gnade nicht zu verlieren. Wie vielmehr sol ein Christ mit gebührender Andacht erscheinen an dem Ort, wo Jesus gegenwärtig ist, und man zur Erkenntniß und Verehrung seiner Gnade ermuntert wird.

Wer siehet nicht hieraus, was für Annehmlichkeit das Erkenntniß Christi mit sich führe, und wie seine Wahrheit eine recht erfreuende Kraft an die Seele habe. Satan zwar und die Welt wollen ihnen das auch anmassen, und ihre Lügen scheinert auch anfänglich erfreulich zu seyn, aber im Ausgang weiſet sich, daß es lauter betrübte Slaverey der Sünden sey, dabey das Gewissen keine wahre innerliche Ruhe und Freudigkeit behalten kan. Dahingegen Christus und seine Evangelische Wahrheit sind die rechte Brunnen der Freuden. Wer Ihn erkennet im Glauben, empfindet so viel Guts, daß er nicht anders als janchzen kan. Und ob Er wohl bey dieser Freude nicht darff seinen eigen Willen üben, so ist ihm das doch eben eine Freude, daß er Gott dienet, und an seinem Herland einen so mächtigen, gütigen und liebreichen Herrn hat. Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist. Wer darinnen Christo dienet, der ist Gott gefällig und den Menschen werth, Rom. 14, 17, 18.

Je deutlicher auch der Mensch im Glauben Jesum kennet, um desto herzlicher und brünstiger wird solche Freude, deswegen ermuntern die heiligen Bekenner Christi in ihrem neuen Liede auch

2) zu einer deutlichen Erkenntniß so wohl des Messia selbst
als

als seiner Wohlthaten. Sie wollen daß man deutlich erkennen
 sol

daß den Messiam selbst, als das Haupt seiner Kirche. Erkennet daß der **HEER GOTT** ist. Zweymahl ist der Messias schon Jehovah genennet worden, welches Gottes wesentlicher und eigenthümlicher Name ist, den Er keiner Creatur mittheilet. Jesa. 42, 8. Zu einem unwidersprechlichen Beweis, daß der Sohn Gottes Jesus Christus kein gemachter, kein Titular-Gott, sondern der wahrhaftige wesentliche Gott sey. 1. Joh. 5, 20. Nun ruffen die gläubigen Bekenner: Erkennet, daß der Jehova der Messias **יהוה** eben derselbe ist Elohim. Das Wort Elohim zielt in seinem Ursprung aus der Arabischen Sprache auf die Ehrwürdigkeit Gottes, die aus seiner höchsten Vollkommenheit fließet. Und weil es in die Zahl der Vielheit gesetzt wird, so beziehet es sich zugleich auf die Dreyfaltigkeit der Personen im Göttlichen Wesen. Was wollen nun die geistreiche Bekenner Christi sagen, wenn sie ruffen: Erkennet, daß der **HEER GOTT** ist? Sie wollen nicht nur andeuten, daß der ewige Sohn Gottes sey zwar eine vom Vater und Heiligen Geist unterschiedene Person, gleichwohl gehöre Er zu dem einigen Göttlichen Wesen, und sey daher würdig von aller Creatur, sonderlich der vernünftigen, angebetet zu werden. Das ist die Ehre unsers Jesu. Er ist Jehova Elohim, Jehova, der **HEER**. Jer. 23, 6. Elohim, der des Lobes und Anbetens würdig ist. Er ist der hochgelobte Gott Israels, der sein Volk in der Menschwerdung besucht und erlöset hat. Luc. 1, 68. Er ist Gott über alles gelobet in Ewigkeit. Rom. 9, 5.

Dafür wil er deutlich erkannt seyn. Erkennet, daß der **HEER GOTT** ist. Die Aufmunterung gehet an alle Welt, die durch Lüste in Irthum sich verderbet hat, und Gottes heimlichen Rath in Christo ohne seiner Offenbarung nicht wissen kan. So weit kan die Natur wohl kommen, daß sie erkenne, es sey ein Gott, aber das Geheimnis der Dreyeinigkeit kan Fleisch und Blut nicht offenbahren. Matth. 16, 16. 17. Das geschriebene Wort aber leget uns solche Wunder-Dinge vor, daß Gott zwar in seinem Wesen
 C
 einig

einig sey, aber sich gleichwohl mittheile in sich selbst und einen Sohn habe, der von Ewigkeit in gleich Göttlicher Herrlichkeit bey Ihm gewesen, in der Zeit aber bestimmt sey zum Mittler und Erlöser den gefallen Menschen, deren Natur Er auch angenommen, und derselben seine Göttliche Versohn und Eigenschaften mitgetheilet habe.

Nicht ohne ist es, daß solch Erkenntnis unter der Haushaltung des Alten Testaments ziemlich dunkel gewesen, als Gott nur von ferne einige Umstände von diesen seinem Sohn geoffenbahret, aber im Neuen Testament ist es so viel klarer, deswegen ruffen die Bekenner aller Welt zu: Erkennet das der **HEIN** **GOTT** ist.

Hören wir aber, daß diß Erkenntnis aus Gottes Wort entspringet, und alle Welt dazu erweckt wird, weil der Heilige Geist durch die allgemeine Verkündigung des Wortes dasselbe in allen nicht Widerspenstigen anzünden wil; so können wir auch leicht achten, was das für eine Erkenntnis sey: nicht bloß ein historisches und buchstäbliches, sondern ein deutliches, überzeugliches und glaubiges Erkenntnis, verknüpft mit herzlichem Ergreifung Jesu und Erfahrung des überschwenglichen Guten in Ihm. Es ist ein Erkenntnis das gerecht macht. Denn durch sein Erkenntnis wird Er mein Knecht der Gerechte, viele gerecht machen. Jesa. 53, 11. Ein Erkenntnis das selig macht. Denn das ist das ewige Leben, daß sie dich, Vater, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast Jesum Christum erkennen. Joh. 17/3.

O wie nöthig ist diß Erkenntnis! Es ist in keinem andern Heil, auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinn sie sollen selig werden, denn allein in dem Nahmen des **HEIN** **JESU**. Wir haben nur einen **HEIN** **JESUM** **CHRISTUM**, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch Ihn. Wer denselben nicht erkennen wil, daß Er der **HEIN** sey, der ist anathama. Drum rufft Er selbst: Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende, denn ich bin **GOTT** und keiner mehr. Esa. 45, 22.

Wir haben nichts vorzuschützen, daß uns an solcher Erkenntnis hindern könne. Wie helle ist nicht das Wort des Evangelii, darinn

darinn der Heilige Geist Jesum verkåret, wie deutlich ist nicht die Predigt von diesem theuren Heiland? Wolte sich jemand bey seiner Unwissenheit und Pharisäischen Blindheit noch mit der Unmöglichkeit entschuldigen, so würde ihm Paulus ins Angesicht beküßmen: Sprich nicht in deinem Herzen, wer wil hinauf gen Himmel fahren? Das ist nichts anders, denn Christum herab holen. Oder wer wil hinab in die Tiefe fahren? Das ist nichts anders, denn Christum von den Todten holen. Aber was sagt sie? Das Wort ist dir nahe, nemlich in deinem Munde und in deinem Herzen. Dis ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. Rom. 10/6.7.8.

Diese Erkänntniß des Mesia selbst führet uns auch

b) Auf die Wohlthaten des Mesia an seiner Kirche, welche Er ebensfalls will deutlich erkannt haben. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst zu seinem Volk und Schafen seiner Weide. Es sind zwo treffliche Wohlthaten des Mesia, die für andern wahrdis sind erkannt zu werden. Die erste ist

a) Die Aufrichtung und Bestätigung der Kirche. Er hat uns gemacht und nicht wir selbst. Man mercket aus Zusammenhaltung der Schrift gar leicht, daß diese Redens- Art von dem alten Volk Israel hergenommen, welches Gott aus allen Völkern absonderte, und seine Kirche unter ihnen aufrichtete. Und gleich wie das insonderheit bey der Ausführung aus Agypten geschah, da sie Gott recht sichtbahr von allen Heiden unterschied, mit besonderen Gesezen versah, und die grosse Verheißung von seinem Sohn in wichtige und allen andern Nationen in die Augen leuchtende Ceremonien einwickelte, also erinnert Moses sie auch insonderheit daran, daß sie der Herr eben dazumahl zu seinem Volk gemacht. Deut. 32/6.8.9.15.18. Dabey wir uns denn nicht verwunden müssen, daß das dem Mesia zugeschrieben wird: Er hat uns gemacht. Denn wer war es, der Israel aus Agypten brachte, der in der Wüsten ihnen Geseze und Rechte gab, der sie durch die Wüsten in der Wolcken- und Feuer- Seule führete, war es nicht der Mesias? Moses nennet den Gott, der Israel gemacht hat, den Selten seines Zeils. Kan das wohl ein anderer als der Mesias seyn? Deut. 32/15. In diesem concentrirt sich alle Barmherzigkeit

und Liebe Gottes, die Er diesem Volk erwies. Daher sie auch sich selbst nichts zuschreiben konten, sondern alles als ein lauterer Gnaden-Geschenk aus der Hand seiner Güte ansehen mußten. Er läßt es ihnen unter Augen sagen, daß keine Würdigkeit in ihnen sondern seine freye Liebe und Treue ihn bewogen sie zu seinem Volk anzunehmen, und seine Kirche unter ihnen aufzurichten. Nicht hat euch der Herr angenommen, und euch erwahlet, daß eurer mehr wäre, denn alle Völker, denn du bist das wenigste unter allen Völkern; sondern daß Er euch geliebet hat, und seinen Eid hielt, den Er euren Vätern geschworen hat, hat Er euch ausgeführet mit mächtiger Hand und hat dich erlöset von dem Hause des Dienstes, aus der Hand Pharaos des Königs in Egypten. Deut. 7, 7. 8. Welches eine treffliche Lektion für dem stolzen Adam war.

Sehen wir aber hier die Worte in dem Zusammenhang des Psalms an, so gehören sie ins Neue Testament und preisen die Wohlthat der Aufrichtung des Reichs Christi, da Jesus nach dem Fürbild des alten Israels seine Kirche in aller Welt gepflanzt, und solche aus dem Egypten der heydnischen Abgötteren durch die erste Pflanzung der Apostel, und hernach aus dem Egypten der Päpstlichen Tyrannen durch die selige Reformation ausgeführet hat. Das ist das Machen Jesu, worauf die heiligen Bekenner zielen, die große Wohlthat des Heilandes in der Aufrichtung und Bestätigung seiner Kirche auf Erden.

Es ist wahr, Er ist auch unser Schöpffer, der uns nach dem ersten Articul gemacht und bereitet hat. Alle Dinge sind durch Ihn als das Wort gemacht, und ohne Ihn ist nichts gemacht, was gemacht ist. Joh. 1, 3. Ebr. 1, 2. Wir können auch in gewisser Massen sagen nach dem andern Articul, daß Er uns gemacht hat. Denn, da wir durch die Sünde unter den Fluch und Tod gefallen waren, hat Er durch seine Erlösung uns von neuen wieder geschaffen und das Leben erworben, deswegen Er auch nach Volendung dieses großen Werks im Grabe ruhet, und hernach wieder aufstund zu zeigen, daß alles, was in Adam verlohren, herwieder gebracht sey. Eigentlich aber ist diß Machen das große Werk der Heiligung und neuen Schöpfung, da Jesus durch seinen Geist

Geist, vermittelst des Worts und der heiligen Sacramenten die Menschen zwar nicht dem Wesen nach verändert, gleichwohl aber also umkehret, daß sie aus einem blinden und widerspenstigen sein glaubiges und gehorhames Volk, aus verirrten und verlohrenen Schafen, Schafe seiner Weide werden. Dahin gehöret das Gnaden-Werk der Berufung, Erleuchtung, Bekehrung und Wiedergeburt, wodurch Christus aus dem ganzen Hauffen der gottlosen Welt eine Kirche bekömmt, die sein Volk und Heerde wird. Alle eigene Kraft der Vernunft und des freyen Willens kan hier nichts ausrichten. Denn da nicht einmahl in der Natur etwas sich selbst machen oder schaffen kan, kan noch weniger der Mensch, der in Sünden todt ist, sich im Geistlichen selbst machen, ja nicht einmahl zu dem neuen Leben des Glaubens disponiren. Es kömmt hier alles an auf Jesum und die Kraft seines Geistes. Er hat uns gemacht und nicht wir selbst. Seine Verheißung lautet: Ich wil meinen Geist in euch geben, und wil solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun. Ezech. 36, 27. Er eignet sich alleine zu, daß Er einem blinden Volk Augen, und den Tauben Ohren geben könne, und solche habe Er geschaffen, zubereitet und gemacht, ja Er weist ein solch bekehrtes Volk mit Fingern und spricht: Disß Volk hab ich mir zugerichtet, es sol meinen Ruhm erzehlen. Jesa. 43/7. 8. 21. Eph. 2/10. Wissen wir, was Er für Mittel brauche, diese neue Schöpfung auszuwirken? Es ist sein Wort nebst den daran hangenden Siegeln der heiligen Sacramenten. Den gleich wie Er ebedessen die Welt machte durch sein Wort, in welchem der kräftige Ausbruch seines schaffenden Willens war. Ebr. 11, 3. Also braucht Er auch zur neuen Schöpfung das Wort seiner Gnaden in dem heiligen Evangelio, die Menschen zwar nicht durch eine unwiderstehliche, doch kräftige und ihrer Natur gemäße Wirkung zu erleuchten und von neuen zu schaffen zu seinem Volk und Schaafen. Seine Stimme im Evangelio ist das Mittel dadurch er zieht, ruffet und herführet, daß die Menschen seine Schaafe werden, nach seinen eignen Worten. Joh. 10, 16.

O welche große Wohlthat, wenn Jesus Christus seiner Wahrheit einen gewaltigen Durchbruch giebet unter blinden und unerleuchteten, oder in finstern Irthümern sitzenden Völkern, Ihn im Glauben zu erkennen als ihren König und Hirten, und sein Volk und Schafe zu werden. Das ist pur lautere Gnade. Könnte Er doch den Erdkreis lassen liegen in seiner Unwissenheit, Irthümern und natürlichem Unvermögen? Was gehet Ihn an seiner Herrlichkeit ab, daß so viel Völker in Abgötterey und Irrsal sich verderben, daran Er nicht Schuld ist? Aber seine wunderwürdige Barmherzigkeit dringet und treibet Ihn, uns aus nichts zu etwas nemlich zu neuen Creaturen zu machen. Er hat uns gezeuget nach seinem (freyen und gnädigen) Willen aus dem Wort der Wahrheit, daß wir wären Erstlinge seiner Creatur. Jac. 1, 18. 1. Pet. 1, 13.

Wie herzlich sollen das die Völker erkennen, die Jesus aus Heiden zu Christen gemacht, und seine Kirche unter ihnen aufgerichtet; wie herzlich sollen wir es erkennen mit Danksagung, daß Er uns von den gräulichen Irthümern des Pabsttums gereiniget, und zu einer hellen Erkenntnis seiner reinen Wahrheit gebracht. Ja wie soll es ein jeder unter uns erkennen, den der Geist Jesu zu sich gezogen, und durchs Wort der Wahrheit zu einer neuen Creatur in Christo gemacht hat. Wer hat unserm Heiland etwas zuvor gegeben, daß ihm würde wieder vergolten? Wer ist Ihm zu dieser grossen Sache der Aufrichtung seines Reichs unter uns und in uns mit Rath und That behülfflich gewesen? Alle Menschen werden hier ihr Unvermögen erkennen, und in Betrachtung dieser theuren Wohlthat Jesu dankbahrlich ausrufen müssen: Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk.

Vergesset aber nicht, eure Hände aufzuheben, und auch andern noch blinden oder in Irthümern liegenden Völkern diese Wohlthat zu erbitten, daß Jesus sein Licht unter ihnen lasse durchbrechen zu seiner seligen Erkenntnis. Da wir es aber so helle haben, so vergesse auch keiner, dem Licht im Glauben nachzufolgen, damit er nicht in der sichtbaren Kirche ein Slave des Fürsten

Fürsten der Finsterniß bleibe, sondern sich von Jesu durch die Gnaden-Mittel erleuchten und verändern lasse.

Ich komme auf die andere Haupt- Wohlthat Jesu an seiner Kirche, welche die Bekenner der Wahrheit wollen deutlich erkannt und gepriesen haben. Das ist

1) Die Mittheilung der herrlichen Güter der Kirchen. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst zu seinem Volk, und zu Schafen seiner Weide. Das war die Herrlichkeit Israels. Es war Gottes Volk. Zwar sind alle Völker auf Erden Gottes, dann sie sind seine Geschöpfe, darüber Er die allerhöchste Herrschaft hat. Aber Israel hatte diese sonderbare Ehre und Glückseligkeit, daß Gott zu ihnen sprach: Ihr sollt mein Eigenthum seyn für allen Völkern, dann die ganze Erde ist mein. Exod. 19, 5. Diß Wort war ein Meer der Gnaden, denn waren sie Gottes Volk, so war Er ihr König, der ihnen seine Gesetze und Rechte gab, die nichts anders als ihre wahre Glückseligkeit zum Zweck hatten. Moses erinnert sie daran bey Wiederholung der göttlichen Gebote, daß wenn die Heiden solche hören würden, sie würden sagen müssen: Ey welche weise und verständige Leute sind das, und ein herrlich Volk! Denn wo ist so ein herrlich Volk, zu dem Götter also nahe sich thun, als der Herr unser Gott so oft: wir Ihn anrufen? Und wo ist so ein herrlich Volk, das so gerechte Sitten und Gebot habe, als diß Gesetz, das ich euch heutiges Tages fürlege? Deut. 4, 6. 7. 8. Waren sie Gottes Volk, so hatten sie sich auch des königlichen Schutzes Gottes, und seines Beystandes zu getrösten. Wohl dir Israel, (konnte Moses sprechen) wer ist dir gleich? O Volk, das du durch den Herrn selig wirst, der deiner Hülffe Schild und das Schwerdt deines Sieges ist. Deut. 33, 26. Noch zärtlicher ist die Beschreibung ihrer Glückseligkeit, wenn sie Schaaf seiner Weide hießen. Denn auch diese Ehre gebühret den Juden, unter welchen Gott weiland seine Kirche hatte. Sie waren Schaaf, darüber Er als der Hirt selbst seine gnädige Aufsicht hatte. Ps. 80, 2. Die Er aus der Irre des Heidenthums und den Drangsalen Egypti anseführet. Ps. 77, 21. Die Er als
eine

eine Herde Schaafe durch die unsichere Wüste geleitet und versorget. Ps. 78, 52, 53. Schafe seiner Weide, denen ers an Pflege und Nahrung nicht lieb ermangeln, wie Er dann hernach in Caanan ihnen einen Überfluß so wohl der irdischen Güter als auch der himmlischen Gaben in den heiligen Gottes-Diensten zubereitet, darinn sie Nahrung, Sättigung und Erquickung genug für ihre Seele finden konnten. Drum wird auch das Weiden Gottes mit seiner Süße, Segen und Erhöhung zusammen gesetzt. Ps. 28, 9. Daraus wir sehen können, was Israel für eine Glückseligkeit besessen, indem sie Gottes Bold und Schafe seiner Weide waren. Dann so hatten sie Gott selbst zum König und Schutz-Herrn, und den Messiam zum Hirten und Haupt, und genossen nicht allein aus seiner liebevollen Vorforat allen Schutz und Segen im Irdischen, sondern auch aus den Gnaden-Schätzen des Messia alle Erleuchtung, Regierung, Schutz, Pflege und Trost für ihre Serte. Denn das heist sein Volk und Schafe seiner Weide zu seyn.

Wenden wir nun unsere Augen auf die Kirche Neues Testaments, wovon dieser Psalm singet, so rühmet sie mit Redens-arten aus dem Alten Testament die von dem Messia ihr mitgetheilte herrliche Güter, zu deren dankbaren Erkänntniß sie auch andere anfrischen wil, indem sie Jesus gemache zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. Denn in dieser Beschreibung werden zusammen gefasset alle die herrlichen Güter, die Jesus als das Haupt seiner Kirchen mittheilet. Damacht Er die Kirche zu seinem Volk. Wenn sie vorher im Heidenthum dem Teuffel in offenbarer Abgötterey gedienet, und hingegangen zu den stummen Gözen, wie sie geführet wurden; wenn sie im Antichristenthum Knechte der Menschlichen Auffälle gewesen, so erlöset sie Jesus durch die Predigt des Evangelii von solchen un- und irr-gläubigen Völkern, und beuget sie unter seinen Gehorsam, daß sie sein Volk werden; und Er hinwiederum ihr Gott, der sie als sein Volk unterweist, regieret, schüzet, wider alle Anfälle ihrer Feinde bewahret, mächtiglich heraus reißt, und zu Ehren

ren macht. So ergieng es bey der ersten Ausbreitung des Evangelii, dadurch der Messias ihm selbst ein Volk sammlete, dem Er seine Lieb und Schutz ließ zufließen, und die sich unter seinem als ihres allmächtigen und gnädigen Königs Schirm begaben. Ich wil sie herzu bringen, spricht der Messias, daß sie zu Jerusalem wohnen, und sie sollen mein Volk seyn, und ich will ihr Gott seyn in Wahrheit und Gerechtigkeit, Zach. 8, 8. So machte es der Herr Jesus bey der Ausführung seines Volks aus dem Antichristenthum, denn da sie unter solchem Joch mit Satzungen geängstiget waren, und sich zu einem religieusen Dienst der Menschen verstehen mußten, so läuterte Jesus seine Kirche, und machte sie durch den treuen Dienst Lutheri wieder zu seinem Volk, das, anstatt des Pabsts, Ihn zum Herrn und Ober-Haupt bekam. Eben diese, aus dem Pabstum errettete, sind es, von welchen Gott durch den Propheten spricht, daß Er zu ihnen sagen wolte: Es ist mein Volk; und sie werden sagen: Herr mein Gott. * Zach. 13, 9. O grosse Seligkeit! Wohl dem Volk, des der Herr ein Gott ist,

* Wie der sel. Herr Senior Jo. Winckler aus der Verbindung erweist, daß diese, welche Gott sein Volk nennet, die aus dem Pabstum ausgegangenen Evangelische Kirche in ihren wahren Gliedern ist, denn es sind Leute, die aufkommen: wenn die Bürger zu Jerusalem einen offenen Born wider die Sünde haben v. 1. und die Lehre des Evangelii in freyer offenen Übung gehet, welches zu Constantini M. Zeiten sich anfang. v. 1. darauf auch die Mahnen der Götzen ausgerottet, und die falschen Propheten, und unreinen Geister aus dem Lande getrieben. v. 2. Wie nach Constantini M. Zeiten die heidnische Abgöttereyen abgeschafft, und den vielen Ketzereyen gesteuert wurde: Wenn auch darauf wieder solche Propheten aufkommen, die sich der Geschichte rühmen, mit rauhen Mähren betrogen, v. 4. Die sich so erheben, daß, indem jemand ihr Prophet seyn will, und meinet Gott zu dienen, den Menschen diener. v. 5. Welches eine Anzeig des Pabstums ist, das nach jenen Ketzern entstanden, und eine infallible Assistentz des Geistes, einen Schein der Heiligkeit in Kleidern, und einen religieusen Dienst der Menschen fürgiebt: Wenn auch die Zeit gekommen, daß diese mit Schanden bestanden, und ihre Blöße aufgedeckt worden, v. 4. welches fürnemlich durch die Reformation Lutheri erfolget, und kann auch darauf etliche zum Erkänntnis und Bekänntnis kommen, v. 5. ob es wohl ohne Trübsal und Verfolgung nicht geschehen. v. 6. nach dem Exempel Christi. v. 7: wann auch in solchem heiligen Lande der Kirche ein groß Theil wegen banntwürdiger Lehre ausgerottet, und durch geistloses Leben untergangen. v. 8. Wie leider nach der Reformation viele in falsche Lehre gerathen, und in dem Verstand genommenen Unflath der Welt lebendig todt worden. Wann nun das alles erfolgt, so entstehet nicht ein neuer dritter Theil, sondern bleibet übrig, und gebet zu allen dem Guten der vorigen Bürger zu Jerusalem, welche Gott nennet sein Volk, und sie sagen: Herr mein Gott, v. 9. in dem unrechtmäßig verquackerten guten Lanberanet. Conc. 4. p. 5. 6.

ist, das Volk, das Er zum Erbe erwählet hat. Ps. 33, 12. Laß irdische Könige ihre Völker schützen mit Wall und Mauern: Das Volk Christi hat stärckern Schutz an ihrem Könige selbst. Um Jerusalem her sind Berge, aber der Herr ist um sein Volk von nun an bis in Ewigkeit. Ps. 125, 2. Ist das noch nicht genug, uns zu überzeugen von dem herrlichen Guten Christi an seiner Kirche, so erwäge man die folgende Redens-Art, da das Volk Jesu auch Schafe seiner Weide hießen. Natürlich sind wir alle verirrete und verlohrene Schafe. Jesa. 53, 6. Wir würden uns auch selbst nicht können helfen, sondern gewiß verschmachten, und den höllischen Wölfen im Rachen gerathen. Jesus aber wil uns zu seinen Schafen machen. Er arbeitet durch sein Wort an uns, unsere Seelen von ihrem Irweg zurück zu ruffen, zu ergreifen, und zu Ihm dem einigen guten Hirten zu sammeln. So viel nun Ihm nicht widerstreben, sondern sich bekehren lassen zu dem Hirten und Bischoff ihrer Seelen, die führet Er in seinen Schafstall, nimmt sie auf in die Gemeinschaft seiner Kirche, und setzet sie in den Genuß aller derselben Güter. Da werden sie Schafe seiner Weide. Schafe müssen Weide haben, wo sie nicht mager werden, oder gar sterben sollen. Locket Jesus die verirten Schafe zu sich, so läst Er ihnen auch an Weide nicht gebrechen. Diese hat Er in seinem Wort und Sacramenten bereitet. Das ist seine Weide, die Er bestimmet hat für seine Schafe, seine Weide, denn Er ist in den Gnaden-Mitteln nicht allein gegenwärtig mit den erfreuenden Gaben seines Geistes, sondern Er selbst ist die Kost seiner Schafe. Er selbst ist der Kern und Stern des Worts. Er selbst ist der Gnaden-Schatz in den Sacramenten. Und gleich wie Er nun alles ist, und uns von Gott gemacht zur Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung; Also theilet Er seiner Kirchen und ihren glaubigen Gliedern auch alles mit, was zu ihrer Nahrung, Sättigung, Erfreuung und Erquickung gehdret, denn sie sind Schafe seiner Weide, die Er lehret und nähret, leitet und führet, labet und erquicket durch sein Wort und Sacramenten. Alles, was Er gethan und gelitten, hat Er gelegt in diese seine theure Gnaden-Mittel, und schendet es seinen Schafen. Er läst sie auch oft den Trost und die Kraft daraus süßig-

süßiglich empfinden, daß sie schmecken das gütige Wort Gottes, daß sie essen und satt, ja in Wollust fett werden. Er richtet sich in höchster Weißheit und Liebe nach dem besondern Zustand seiner Schafe, und giebet ihnen auch darnach Weyde für ihre Seele, daß die Schwachen mit noch mehrer Erkenntniß und Freudigkeit versehen, die Starcken mit noch grösserer Krafft ausgerüstet, und die durch allerley innerliche und äußerliche Leiden Verwundete mit nachdrücklichem Trost geheilet werden. Da sind seine eigene Worte: Ich will selbst meine Schafe weiden, und will sie lagern, spricht der Herr Herr. Ich will das Verlohrne wieder suchen, und das Verirrte wieder bringen, und das Verwundete verbinden, und das Schwache warten, und was fett und stark ist will ich behüten, und will ihr pflegen wie es recht ist. Ihr Menschen sollet die Heerde meiner Weide seyn, und ich will euer Gott seyn, spricht der Herr Herr. Ezech. 34. 15. 16. 31. Mit einem Wort: Seine Schafe haben Leben und volle Genüge, Joh. 10. 9.

Wer mag diese herrliche Güter aussprechen, die Jesus seiner Kirchen mittheilet. Wenn bisweilen ein glaubiges Gliedmaß etwas davon empfindet, so beginnet das Herz davon mit David zu singen und zu spielen dem grossen Hirten der Schafe zu Ehren: Der Herr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln 2c. Ps. 23. 1. tot.

Ob wirs aber nimmer aussprechen werden, so ist's doch nöthig, daß wir es unsern Seelen fleißig fürhalten, was Jesus für Gutes an seiner Kirchen ins gemein und jeglichen Gliede derselben insonderheit gethan hat und noch thut, damit sie es erkennen, überlegen und recht hoch achten lernen, was das heisse, daß Er uns zu seinem Volk und Schafe seiner Weyde gemacht hat.

Wüßte die blinde Welt, was das für Herrlichkeit sey, zu dem Volcke Jesu und zu seinen Schafen zu gehören, O wie würde sie lauffen und den Dienst des Satans in ihren falschen Wegen verlassen, und sich unter dem Regiment, Leitung und Schutz Christi des Hirten begeben. Aber sie siehet leider aufs Sichtbare, und hat Lust an ihren Irwegen, kan also Jesum und das unsichtbare himmlische Gute in Ihm nicht erkennen. Für solche elende Seelen laffet uns beten, daß Gott ihre Finsterniß licht mache, uns aber

auch selbst in acht nehmen, daß wir uns nicht in der äußerlichen Kirch-Gemeinschaft beruhigen, sondern durch die neue Geburt aus Gott Christi Volk und seine Glaubige Schafe werden, die Ihn als den Hirten recht vertraulich kennen und anhangen, und also auch seiner Wohlthaten süßiglich genießen mögen.

Was ist es anders, meine Geliebte, wozu uns an dem heutigen Jubel-Fest die theuren Evangelischen Bekenner in ihren neuen Liede ermuntern, als eben zu solcher freudigen und deutlichen Erkenntniß Christi und seiner Wahrheit? Denn Lieber, worauf kam es bey Ubergabe der Augspurgischen Confession an? Auf die Wahrheit von Jesu Christo, so wie dieselbe in Gottes Wort gegründet ist. Diß Wort ist der Saame der Kirchen, woraus sie gebohren wird, der Grund, worauf sie erbauet ist, dann es weist auf Jesum den Eckstein alles Heils und Seligkeit, der uns mit Gott versöhnet, und alle Krafft seines Geistes zur Genießung solcher herrlichen Veröhnung erworben hat. Siehet man aber die damaligen Zeiten an. Wo war die reine Erkenntniß dieses HErrn? Man erkannte zwar noch wohl, daß Christus unser Erlöser, und daß derselbe Gottes Sohn sey: Aber man ließ Ihn nicht allein HErr seyn, sondern setzte Ihn andere Herrn und Schutz-Patronen aus den heiligen Engeln und Menschen an die Seite, die man, wo nicht Ihn gleich, doch zu halb Erlösers machte. Das Volk Christi, so Er durch sein Blut erkaufft, war zum Sclaven eines selbst aufgeworffnen Gößhen-Hirten gemacht, und in die Bande elender Menschen-Sakungen geworffen. Die reine Rede des Göttlichen Worts war mit gefährlichen Irthümern vergiffet, davon die Schafe kein Leben haben kuntten. Der ganze Gottes-Dienst war in einen Zwang von äußerlichen Ceremonien verwandelt, woben alle Evangelische Krafft verschwunden, und von nichts als von Pharisäischen Eigenwürcken in selbst erwählter Geistlichkeit gehöret wurde, ohne Christi Gnade, Geist und Krafft zur neuen Schöpfung und Veränderung des Herzens, daher im Pabstum ein starcker Pelagianismus im Schwange kam, woben das Verderben der Erbsünde verkleinert, die Krafft der Natur erhaben, und also Christus mit seiner Erlösung danieder geschlagen ward. In solchem elenden Wircken der Natur

Natur zermarterten sich die armen Seelen, und konnten zu keiner Evangelischen Freudigkeit und Lust, Christo zu dienen, gelangen, den sie nicht für einen barmherzigen Heyland, sondern strengen Richter ansahen.

Aber wer dürfte das sagen? Bann und Fluch bligte wider ihn vom Römischen Stuhl, der auch des Kayfers Schwerdt wider solche Zeugen gewetzt hatte. Man hatte sich auch in solche Profession bey seiner gerühmten alten Religion gesetzt, daß es wo nicht hender-mäßig, doch wenigstens verdächtig und kaiserlich war, nur etwas wider die eingeführte Lehr-Sätze zu reden. Noch wagten es unsere theuren-Bekenner. Gleich wie sie aus Gottes Wort die Grund-Lehre von Christo erkannten, daß es in dem Werk der Seligkeit nicht auf eigene Vernunft und Kraft, sondern allein auf seine Erlösung und seines Geistes Wirkung ankomme, also bekannten sie es freudig, und erweckten damit alle Welt zu gleicher Verehrung und freudigen Dienst Jesu. Sie erfuhren es auch in der That, daß der Jesus, den sie erkannten und bekannten, ein allmächtiger Gott sey, und seine Wahrheit frey machen könne. Denn wer war es, der seiner Wahrheit den Durchbruch gab, daß sie ein abgesondertes Volk und Heerde Jesu Christi wurden, darunter das reine Wort und Sacramenten im Schwange kamen? That es ihre eigene Welt-Weisheit? That es ein fleischlicher Arm? Nichts weniger. Es waren der Bekenner eine Hand voll, gegen der grossen Menge ihrer Widerwärtigen, welche sie hätten können lebendig verschlingen, wenn der Herr nicht mit ihnen gewesen wäre. Aber dem gebühret die Ehre. Der Herr allein leitete sie aus dem Antichristlichen Egypten, und brachte sie zu seinem heiligen Berge und zu seiner heiligen Wohnung, daß sie sein Volk und Schafe seiner Weide wurden. An statt des falschen Miedlings der nicht Hirte ist, und des die Schafe nicht eigen sind, der sich aber doch zum Hirten aufgeworffen, und über die Schafe herrschete, indem er ihnen Lehr-Sätze und Lebens-Regeln nach eigenen Belieben fürschrieb, haben wir nun Gott Lob den Herrn Jesum selbst zum Haupte, dessen Volk und Schafe seiner Weide wir sind. Nun blühen unter uns die grünen Auen des Worts und der Sacra-

menten, worauf die reine Weide für Christi Schafe anzutreffen
 ist. Haben denn unsere theure Bekenner nicht Ursach heute uns
 zuzurufen: Jauchzet dem Herrn alle Welt. Diener dem Herrn
 mit Freuden, kommt für sein Angesicht mit Frolocken. Erkennt,
 daß der Herr Gott ist, Er hat uns gemacht und nicht wir selbst
 zu seinem Volk, und Schafen seiner Weide. Haben sie nicht Ur-
 sache uns zu erwecken, das Erkänntniß einer so theuren Wahrheit fest
 zu halten, bey deren öffentlichen Bekänntniß Jesus die Hand seiner
 Allmacht und Gnade so herrlich bewiesen. Ihr haupt Inhalt gehet
 auf Jesum und auf die Wohlthaten seiner Erlösung und Heiligung.
 Er ist's gar mit seinem Verdienst und Krafft. Von Ihm muß alle
 Gnade Gottes, von Ihm muß aller Erleb und Krafft zu einer
 recht Evangelischen Gottseligkeit kommen. Der ist kein rechtschaf-
 fener Lutheraner, der Ihn nicht also erkennt. Der ist kein redlicher
 Unterthan dieses Königes, der nicht alles will von Ihm haben, und
 in Ihm suchet. Er ruft noch ohn Unterlaß in unserer gereinigten
 Kirche, wie dorten unter dem alten aus Egypten geholten Israel:
 Höre mein Volk, ich will unter dir zeugen, Israel du sollt mich hö-
 ren. Daß unter dir kein ander Gott sey, und du keinen andern
 Gott anbetest. Ich bin der Herr dein Gott der dich aus Egypten-
 Land geführet hat, thue deinen Mund weit auf, und laß mich
 ihn füllen. Ps. 81, 9. 1. 10. 11. Wollen wir uns denn heute nicht er-
 wecken lassen, zu hören und zu lernen die reine Wahrheit des Evan-
 geliü aus dem Göttlichen Zeugniß der heiligen Schrift? Erkenne,
 O Evangelisches Israel, daß Er Gott sey und keiner mehr. Hievon
 liegt die größte Klarheit für uns in der heiligen Schrift. Darum
 hinweg mit allen falschen Götzen, die uns nicht gemacht haben,
 noch machen können, sonderlich dem opere operato, wodurch man
 sich selbst zum wahren Christen machen will. Jeglicher Lutheraner
 ergebe sich vielmehr Christo und seinem Geist, daß Er den Ver-
 stand erleuchte zu seiner Erkänntniß. Lasset aber solche deutliche
 Erkänntniß auch nicht bloß historisch bleiben, sondern recht leben-
 dig werden, daß sie das Herz angreiffe, und mit Wohlgefallen,
 Freude und Erquickung an Jesu erfülle, auch zum herzlichen Ge-
 horsam zu Ihm als unserm König neige. Darum hat Er ja seine
 Kirche

Kirche unter uns aufgerichtet und darinn die reine Weide für unsere Seele in den theuren Gnaden-Mitteln gegeben, daß wir essen und satt werden, und je mehr wir die Süßigkeit seiner Weide schmecken, auch um desto mehr ihm zu folgen uns reizen lassen. Das wollen uns die theuren Bekenner der Göttlichen Wahrheit in ihrem neuen Liede noch besonders zu erkennen geben, sintemahl das selbe ist

II. Voll Liebe zu Jesu, in der Erweckung zum heiligen Gebrauch der Wahrheit. Das glaubige Erkenntnis Jesu sol auch eine herzliche Liebe nach sich ziehen, und diese offenbaret sich in dem heiligen Brauch der tröstlichen Wahrheit des Evangelii

1) Insonderheit, bey den öffentlichen Gottes-Diensten und derselben heiligen Besuchung. v. 4. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben. Im Alten Testament hatte Gott zu seinem öffentlichen Dienst eine gewisse Wohnung bestimmet, welches zu Davids Zeiten noch war die Hütte des Stifts, nachher aber der von Salomon erbaute prächtige Tempel. Beyde Wohnungen hatten ihre Thore, die mit Hürern besetzt waren, um allen Unreinen, Wahnwizigen &c. den Eingang zu wehren, diejenigen aber, denen es nach dem Gesetz erlaubet war, einzulassen. 1 Chron. 10, 23. 2 Chron. 23, 19. Beyde hatten auch ihre Vorhöfe, welches grosse weite Plätze waren unter freyen Himmel, mit Mauern und Wänden umgeben. Man theilet sie in den äussern und innern Vorhof. Im innern Vorhof waren die Priester, ihr Ampt zu verrichten mit waschen opfern &c. 2 Chron. 4, 9. Im äussern stand das Volk, die Opfer anzusehen, der Music zuzuhören und mit einzustimmen. Dazu kam noch im Tempel der Vorhof der Heiden, worinn die Fremdlinge, welche den Nahmen des Gottes Israels anbeten wolten, ingleichen die Juden, welche nach dem Gesetz unrein waren, mussten stehen bleiben. Daraus erkennen wir schon, wer im Alten Testament durch die Thore in die Vorhöfe des Herrn eingehen musste, nemlich, theils die Priester des Herrn, ihr Ampt zu verrichten nach der Göttlichen Ver-

Verordnung; theils die glaubigen Israeliten, sich aus solchen heiligen Aints-Berichtungen der Priester im Opffern, räuchern beten, Lehren zu erbauen. Dahin mögenetwa auch die beyden Worte Danken und Loben gezogen werden. Denn jenes heist eigentlich bekennen, und gehöret insonderheit für die Priester, welche bey ihren Opffern fürnemlich die Lehre vom Mesia und seiner blutigen Ver- söhnung bekantten. Dieses Loben aber ist die öffentliche Beystim- mung der Glaubigen Juden, welche mit herzlichster Freude die tröstliche Lehre vom Mesia annahmen, und, Ihm das Lob-Opfer ihrer Lippen öffentlich brachten.

Verstehen wir nun die Redens-Arten des Alten Testaments, so werden wir leicht begreifen, was sie nach der neu testamen- tischen Haushaltung sagen wollen. Wir wissen zwar wohl, daß im Neuen Testament, der äußerliche Gottes-Dienst nicht an ein gewisses Gebäude, wie weiland im Judenthum, verbunden ist. Nichts desto weniger hat der Mesias im Neuen Testament eine Kirche, die sein Volk vorher geheissen, und darunter hat Er auch seine äußerliche Gottesdienste, die seine des Mesia Thore und Vorhöfe genennet werden, darinn sein Volk soll zusammen kom- men Ihn für ihren König und Hirten öffentlich zu bekennen, und zu ehren. Der Mesias sagt's selber, daß, wenn er das Erlösungs- Werk vollbracht, und den Streit wider das Reich des Teuffels in der Auferstehung zum Siege hinaus geführet, so würden Ihm die Thore aufgethan werden in den öffentlichen Ver- sammlungen, und durch solche Thore würden die Glieder seiner Kirche hineingehen, Ihm das Lob-volle Bekänntnis seines Ver- söhn-Todes und Auferstehung öffentlich zu bringen. Mann lese Ps. 118, 17. 18. 19. 20. Und dazu wird eben die Kirche von denn Bekennern Christi aufgefordert: denn da vorher alle Welt zur Er- känntnis des Mesia angelocket wird, und durch solche glaubige Erkänntnis alle, die nicht widerstreben, sein Volk und Schafe sei- ner Kirche ermuntert, auch den öffentlichen Gottes-Diensten im Neuen Testament zur Ehre des Mesia heiliglich beyzunehmen: Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben.

Loben. Demnach gehet die Ermahnung an das gesammte Volk Christi, an Hirten und Schafe, an Lehrer und Zuhörer. Jene sind insonderheit dazu verbunden, daß sie in den Thoren Zions die herrlichen Dinge von dem Mesia predigen, was in Ihm für Heil und Segen liegen, welches Er durch seinen Tod erworben, und durch seine Auferstehung versiegelt, aus welchem Bekännntnis der reinen Lehre denn auch das Lob des Mesia fließen soll, worinn die Lehrer auch als Fürgänger in den öffentlichen Gemeinen sich sollen wohl beweisen. Aber auch diese sollen ihre Lehrer nicht umsonst lassen ruffen in den Thoren des Mesia, sondern gleichfals mit ihnen in die Vorhöfe des Herrn eingehen, um ihr Lehr-Bekännntnis anzuhören, daraus in der Erkännntnis des Mesia sich zu erbauen, ein Lob-Lied Ihm zu Ehren öffentlich anzustimmen, und sich auch zum thätigen Lobe desselben in einem heiligen Leben durch sein Evangelium aufmuntern zu lassen.

Sehet da, wertheste Seelen, wie die Evangelische Wahrheit von Christo heiliglich soll gebraucht werden, insonderheit in den öffentlichen Gottes-Diensten und derselben heiligen Besuchung. Wenn Lehrer an den Orten der öffentlichen Versammlung sich mit heiliger Ehrerbietung einfinden, und das reine Lehr-Bekännntnis von Christo aus Gottes Wort lauter fürtragen, und die Sacramenten nach seiner Einsetzung handhaben, auch dabei ihre Zuhörer anweisen, wie die reine Evangelische Lehre keinen andern Zweck habe, als das Jesus möge gelobet werden mit dem Herzen und ganzen Leben, worinn ja die öffentliche Lehrer sonderlich ihren Gemeinen fürleuchten sollen. An Seiten der Christlichen Gemeinen geschichts, wenn sie sich fleißig einfinden bey den öffentlichen Gottes-Diensten, andächtig zuhören, um die reine Lehre im Glauben zu fassen, ihren Mund zum Lobe des Mesia aufstun im Singen und Singen und bey dem Gebrauch des Abendmahls, auch die Krafft der öffentlichen Gottes-Dienste lassen in ihre Seele dringen, zu einer exemplarischen Gottseligkeit und heiligen Wandel zur Ehre Jesu.

Niemand wird läugnen können, daß diß eine dem Christenthum gemässe Pflicht sey. So lasset uns alle Gott danken, daß
E
Jesus

Jesus auch seine Vorhöfe und öffentlichen Gottesdienste unter uns aufgerichtet hat, und Ihn um derselben Erhaltung ansehen. Lasset uns, die wir zu Lehrern bestellet sind, nie hinein gehen, daß wir nicht die gesunde Lehre mit bringen, und halten ob dem Fürbild der heilsamen Worte vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu, auch dabey das Geheimniß des Glaubens in reinen Gewissen haben, damit nicht Christus durch unsere Lehre bekennt, durch unser Leben aber verläugnet, durch unsere Lehre verherrlicht, durch das Leben aber geschändet werde. Und ihr, die ihr Christi Schafe seyn wollet, lasset euch solchen heiligen Gebrauch seiner Wahrheit anbefohlen seyn, und stellet euch gern ein bey den öffentlichen Gottesdiensten, zum Preis seines Namens und eurer eigenen Erbauung. Lasset uns halten an der Bekännniß der Hoffnung, und nicht wanden, denn Er ist treu, der sie verheissen hat, und lasset uns unter einander wahrnehmen, mit Reizen zur Liebe und guten Wercken, und nicht verlassen unsere Versammlung wie etliche pflegen. Ebr. 10, 23. 24. 25.

Hiemit aber ist's nicht ausgemacht, sondern es soll die Wahrheit des Evangelii auch heiliglich gebraucht werden

2) Ins gemein, zu aller Zeit. v. 4. Danket Ihm, lobet seinen Namen. Man könnte ja wohl sagen, daß auch diß zu dem vorigen gehöre, und der Heilige Geist die Worte häuffe, um die Wichtigkeit seiner Ermahnung darinn auszudrücken. Allein, da vorher fast eben die Worte gebraucht sind, so wird es nicht unbequem seyn, wenn wir sagen, daß der Heilige Geist andeuten wolle, wie man nicht allein öffentlich an gewissen Tagen, sondern auch allezeit seine Wahrheit heiliglich brauchen, und Jesum darinn ehren soll. Das heist nun ein danken und segnen seines Namens. Wir wissen schon, daß das Danken hier immer nach dem Grunde ein Bekennen heiße. Und da ist uns auch nicht unbekannt, daß solch Bekännniß des Namens Jesu so wenig allein für die öffentliche Lehrer gehöre, daß auch ein jeder Christ in der öffentlichen Versammlung seinen Heiland bekennen muß mit Beten, Loben und Danken. Es ist aber auch ein Bekännniß, das nicht eben an die Kirchen-Versammlung verbunden ist, sondern von einem Christen

zu aller Zeit, an allen Orten und bey aller Gelegenheit muß geübet werden. Und das geschieht, wenn ein Christ, der von der Wahrheit Jesu überzeuget ist, auch die Krafft davon an seiner Seelen erfahren, von der heiligen Lehre und Leben Jesu, und andern zum Reich Gottes gehörigen Dingen gerne redet, so wohl in seinem Hause mit seinem Ehe-Gatten, Kindern und Gesinde, als auch in Gesellschaft, bey aller vorkommenden Gelegenheit, zum Lobe Jesu und Erbauung des Nächsten, entweder die Unwissenden zu unterrichten, oder die Glaubige zu stärken, oder die Betrübte und Angefochtene zu trösten. Dazu sind alle Christen beruffen. Dazu hat Er sie zu seinem Volk gemacht und neu gebohren, daß sie seinen Ruhm erzählen. Jesa. 43, 21. Sie sind das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß sie verkündigen sollen die Tugend des, der sie beruffen hat. 1. Pet. 2, 9. Damit ist verbunden das Loben seines Namens. Im Grunde: Segnet seinem Namen. Wenn Gott uns segnet, so schencket Er uns würcklich das Gute, als der Quell alles Segens. Wenn wir aber Ihn segnen, so eignen wir ihm nur dankbahrlich das Gute zu, was Er hat und besizet, oder wir von Ihm empfangen haben. Auf diese letztere Art segnen die Glaubigen den Namen des Mesia. Denn da der Name des Mesia in sich selbst der hochgelobte Name ist, so segnen Ihn doch die Glaubige in ihren Herzen und mit ihren Munde: Sie erkennen Ihn im Glauben für den hochgelobten Gott, und suchen in Ihm als dem einzigen Heiland allen Segen der Gnade Gottes, eignen Ihm die Ehre des Göttlichen Lobes zu mit Psalmen und Lob-Gesängen, und meiden alles ungöttliche verfluchte Sünden-Wesen, daß der Ehre dieses gesegneten Namens entgegen stehet. Sie segnen sein Hohepriesterliches Amt, und suchen in seiner Verlöbning all ihr Heil. Sie segnen sein Prophetisches Amt, und halten seine heilige Lehre und Leben für die gesegnete Richtschnur und Leuchte ihrer Füße. Sie segnen sein königlich Amt, und ergeben sich seiner gesegneten Regierung in Gehorsam, Demuth und Gedult.

Fasset es, meine Freunde, so habt ihr hier die Beschreibung des rechten Christen-Lebens, welches ein stetes Bekennen und Segnen des

heiligen Namens Jesu ist. Dazu will uns der Geist Christi durch seine treue Zeugen ermuntern. Dancet Ihm, lobet seinen Namen. Hier darff keiner zurück treten, sondern, wer zum Volk Christi gehöret, und seinen Namen nennet, der hat auch diese Verpflichtung auf sich, seinen Namen zu bekennen. So lasse denn auch niemand sich dazu faumfelig finden, noch sich durch Menschen-Zucht, oder äußerliche Umstände von diesem Bekänntnis abhalten. Einmahl liegt es uns ob, als seinem Volk, daß wir Ihn für den Menschen bekennen sollen. So thue es doch ein jeder in seinem Hause, daß der Vater den Kindern die Wahrheit von Christo kund thue. Jesa. 38, 19. Man unterlasse es nicht in den Gesellschaften, daß man bey aller Beleglichkeit die Gesprächs auf diesen Hauptzweck leite. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen lieblichen Liedern. Coloss. 3, 16. Fürnemlich aber thue man es in der That, daß man mit seinem ganzen Leben ausdrücke, was man für einen tiefen Respekt für dem allerheiligsten und aller Sünde entgegen stehenden Namen Jesu habe. So stimmt Herz und Leben mit dem Bekänntnis des Mundes überein, und man kan mit Paulo sprechen: In demselben (Bekänntnis der Göttlichen Wahrheit v. 14.) über laß mich zu haben ein unverlezt Gewissen, beyde gegen Gott und den Menschen. Act. 24, 16. Bey solchen Zustand des Herzens und Lebens wird man auch nicht anders als seinen Namen loben und segnen können. Denn, da man in dem heiligen Gebrauch seiner Wahrheit nichts als lauter Segen aus seiner Fülle empfahet, so wird man Ihn auch um desto herzlicher segnen, und in solchem Fortgang der Gottseligkeit immer brünstiger zu Jesu in Liebe und Lob gezogen werden. Da auch die Welt Jesum nicht anders als verfluchen kan, und sonderlich an seinem Creutz sich ärgert, woran Er ein Fluch worden ist, unsere Sünde zu büßen, und unsern alten Menschen mit sich ans Creutz zu nageln, so gewinnen die glaubigen Seelen gleichwohl diese, der Welt verfluchte Lehren, immer lieber, und halten sie für gesegnete Wahrheiten, in deren Application und Übung ihr wahres Heil und Seligkeit verubet.

Meine

Meine Lieben, wenn ich den Zweck des heutigen Tages ansehe, so dünkt mich, ich höre unsere heiligen Bekenner zu Augspurg in ihren neuen Liede keine andere Ermunterung wiederholen, als eben diese, daß wir der uns von GOTT geschenkten, und durch ihr Bekänntniß geoffenbahrten und auf uns gebrachten Wahrheit auch heiliglich brauchen sollen. Es ist ja freylich eine grosse Wohlthat, daß GOTT dem Bekänntniß dieser gottseligen Fürsten solchen Nachdruck gegeben, daß es durchgedrungen, und nach demselben hat dürfen in öffentlichen Gemeinen gelehret werden, auch noch gelehret wird. O, wie war die heilsahme Wahrheit nach der Apostel Zeiten durch den Menschen der Sünden, und das Kind des Verderbens zu Boden geschlagen! Die Thore des HERRN waren versperret, daß die Menschen nicht ins Heilighum zu Christo dem Gnadenstuhl kommen konnten. Die Vorhöfe GOTTES waren von den Gräueln der Antichristischen Jesabel verunreiniget, und Gözen-Altäre darinn aufgebaut. schier alle Glaubens-Articul waren besleckt, keiner aber ärger, als der Nahme JESU, oder die Lehre von Christo. An statt, daß man diesen Nahmen segnen, und sein heilig Verdienst für die einzige Ursache der Seligkeit, und sein heilig Leben für die einzige Regul des Christen-Wandels halten sollte, so wurde derselbe verflucht, indem man Menschen-Werke verdienstlich machte, und gewisse Ordens-Reguln für die Vollkommenen viel besser und heiliger hielte, als unsers Heilandes Lehren. Ist denn daß nicht grosse Barmherzigkeit GOTTES, daß Er in diesen letzten Tagen durch den Dienst des heiligen Lutheri die Kirche wieder gereiniget, die Wahrheit herfür gebracht, und das Bekänntniß derselben für aller Welt hat lassen dargeleget werden? Ist es nicht Barmherzigkeit, daß Er sein Volk abgesondert, und Ihm auch eine sichtbare Kirche aufgerichtet, darinn man sein Wort rein lehret, und seine Sacramenta laut seiner Einsetzung auspendet. Gelobet sey der Nahme des HERRN, daß seine Thore nun unter uns offen stehen, und in den Vorhöfen unsers GOTTES das reine Evangelium grünet und blühet, mit seinen theuren Siegeln den Sacramenten. Ich frage aber, ob es genug sey, sich zu rühmen, daß man die in der Augspurgischen Confession enthaltene

tene Wahrheit habe, und in der äusserlichen Gemeinschaft solches Bekenntnisses stehe? Fürwahr Nein: Unsere gottselige Bekenner fordern mehr von uns an dem heutigen Tage. Nämlich, nicht nur eine bloße äusserliche Annnehmung der Wahrheit, sondern auch eine Annnehmung der Liebe der Wahrheit, 2. Thess. 2, 10, dieselbe heiliglich zu brauchen, und sich mit Mund und Herzen, ja mit dem ganzen Leben dagegen wohl zu bezeugen. Gebet zu seinen Thoren ein mit Danken, (ruffen sie) zu seinen Vorhöfen mit Loben. Danket Ihm, lobet seinen Namen. Haben wir unter uns die reinen Gottes-Dienste in den öffentlichen Kirchen-Versammlungen, an deren Erlangung die theuren Fürsten Gut und Blut gewaget: So wollen sie, daß alle, die Gott zu Obrigkeiten bestellet hat, über die Reinigkeit der Lehre halten, und den einschleichenden Kottengeistern wehren, nach Davids Exempel, der von sich als einem König sagte: Ich halte mich Herr zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens (hebr. daß ich hören mache die Stimme des Bekenntnisses, und also den wahren Gottes-Dienst fördere, damit man aus dem Munde der Lehrer das reine Bekenntniß der Wahrheit hören könne) und da man prediget alle deine Wunder. Herr ich habe lieb die Stäte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet. Ps. 26, 6. 7. 8: So wollen sie, daß wir die wir zu Lehrern gesetzt sind, in den Thoren des Evangelischen Zions unsern Mund freudig aufthun sollen zum Bekenntniß Christi, und die Wahrheit der reinen Lehre, als das edelste Kleinod der Kirchen, fest halten, und auf keimerley Weise davon weichen; aber auch die Wahrheit so vortragen, daß sie das Gewissen überzeuge, und das Herz bewege zum Lobe und Liebe Jesu. So sind wir Knechte Christi nach der Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit, in der Hoffnung des ewigen Lebens, Tit. 1, 2. 3: So wollen sie, daß ihr alle, die ihr Glieder der Evangelischen Kirche seyd, auch unter keimerley Vorwand euch von ihren öffentlichen Gottes-Dienst absondert, noch das Manna der reinen Lehre beeckelt, sondern vielmehr nach Davids und aller Heiligen Sinn eine innerliche Vergnügung an der äusserlichen Gemeinschaft der Heiligen bey dem reinen Gottes-Dienst habet: Wie lieblich sind deine Wohnungen

nungen HErr Zebaoth. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn. Ps. 84/2.3. Und aus solchem innerlichen Verlangen des Herzens sprecht: Ich freue mich des, das mir geredt ist, daß wir werden ins Haus des HErrn gehen, und daß unsere Füße werden stehen in deinen Thoren, Jerusalem. Ps. 122, 1. 2: Noch weniger aber, daß ihr die Wahrheit des Evangelii zur Freyheit des Fleisches mißbrauchet, sondern also denen Kirch-Versammlungen bewohnet, daß ihr das Wort der Wahrheit aus dem Munde der Knechte Christi fasset, und das Abendmahl aus ihren Händen empfalet, damit ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, zu wandeln würdiglich, dem HErrn zu allen Gefallen, und fruchtbar zu seyn in allen guten Wercken, und gestärket werdet mit aller Krafft nach seiner herrlichen Macht, in Gedult und Langmüchigkeit mit Freuden. So wird das ganze Leben ein unterthänig Bekännniß des Evangelii, und lebendiger Abdruck von der allerheiligsten Wahrheit eures Glaubens seyn, und also wird an euch hoch gepreiset werden der Nahme unsers HErrn Jesu Christi, und ihr an Ihm, nach der Gnade Gottes und unsers HErrn Jesu Christi.

Solcher gestalt wird uns auch die Wahrheit Christi nicht ohne Trost lassen. Höret, wie das neue Lied unser Bekenner auch

III. Voll Hoffnung ist, in Versicherung der beständigen Erhaltung der Wahrheit. v. 5. Denn der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für. Ich laugne nicht, daß diese Worte eine Ursache sind des vorigen, allermaßen sie lauter Bewegungs-Gründe zum freudigen Bekännniß und Lob des Messia in sich halten. So wir sie aber für sich ansehen, so geben sie uns auch eine tröstliche Versicherung, daß Jesus seine Kirche mit ihren Gütern, und folglich auch seine Wahrheit, worauf sie gegründet ist, beständig erhalten werde.

Sehet

1) Den Grund dieser Versicherung. Solcher ist

a) Seine unendliche Güte. Denn der Herr ist freundlich.

Im

Im Grunde; Denn der Jehova ist gut. Ich darffs nicht erst wiederholen, daß der Sohn Gottes, die andere Person in der Gottheit, dieser Jehova ist. Was Wunder dann, daß ihm das Prædicat der höchsten Güte benzeleget wird? Denn Er ist gut, theils als der Jehova und wahre Gott, sintemahl die Ehre der höchsten Güte niemand anders als Gott zukommt. Matth. 19, 17. So ist auch der Sohn Gottes gut wesentlich, ursprünglich, vollkommlich. Theils als das Haupt der Kirchen, und der gute Hirt seiner Schafe, v. 3. Der dieselbe in seinen Vorhöfen auf grüner Aue führet. v. 4. Welches zum Grund setzet die Annehmung der menschlichen Natur in die Einigkeit seiner Person, darinn Er gelitten, und nach solchem Leiden des Todes vom Vater zum Haupt der Gemeinde gesetzt ist. Eph. 1, 20. 22. Solcher gestalt ist Er auch gut, als Mensch, weil in Ihm, auch nach der Menschheit, wohnet alle Fülle der Gottheit leibhaftig. Coloss. 2, 9. Und wie Er nun in sich gut ist, so ist er es auch in Ansehung seiner Creaturen. Weil Er gut, ja das höchste Gut ist, so hat Er sich mitgetheilet im Reich der Natur, durch so viel leibliche Wohlthaten. Eben diese Güte ist auch der Grund aller geistlichen Wohlthaten im Reich der Gnaden. Fraget Ihn selbst, was Ihn bewogen, die Menschen zu erlösen, und seine Gemeinde durch sein eigen Blut zu erkauffen? Er antwortet: Seine wunderliche Güte. Ich bin ein guter Hirt, ein guter Hirt läst sein Leben für die Schaafe. Joh. 10, 12. Was beweget Ihn, seine Gemeinde zu sammeln auf Erden, welcher Er die Schätze seiner Erlösung anbietet und mittheilet? Seine unendliche Güte. Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen, aus lauter Güte. Jer. 31, 3. Was hat Ihn getrieben, seine Kirche, als sie eine zeitlang schier unsichtbar worden, wieder von dem eisern Joch des Römischen Antichrists zu befreien? Nichts als seine Güte. So macht uns denn das die starcke Hoffnung, daß Er als der gute Herr auch bey seiner erlöseten Gemeinde bleiben, ihr alles Gute mittheilen, und seiner Wahrheit Schirm und Schild fernerkhin zu seyn nichtermangeln werde. Wäre diese Güte nicht, es wäre längst mit unserer Kirchen ausgewesen. Aber die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern

dern sie ist alle Morgen neu, und seine Treu ist groß. Thren. 3/22. 23. Wäre diese Güte nicht, die Feinde der Wahrheit hätten uns längst überwältiget, und wie eine Fluth ersäuft. Aber der HERR ist gütig, und eine Feste zur Zeit der Noth, und kennet die, so auf Ihn trauen. Wenn die Fluth überher läuft, so macht Er's mit derselben ein Ende, aber seine Feinde verfolget Er mit Finsterniß. Nah. 1/7. 8.

O des herrlichen Grundes unserer Hoffnung, daß JESUS seine Wahrheit erhalten werde, weil Er freundlich, und seine Güte so unaussprechlich groß ist. Er ist Jehova, der lebendige GOTT, so ist ja auch seine Güte so groß als Er selber, das ist unendlich. Aller Engel und Erz-Engel Güte ist nichts dagegen. Aller Kaiser und Könige Güte muß mit ihnen ein Ende nehmen: Aber diese Güte ist ein unendlich Meer, das sich nicht erschöpfen läßt. Lasset uns nur, die wir solche Hoffnung, als Glieder der Kirchen, haben wollen, uns hüten, daß wir durch Unglauben und muthwillige Sünden uns derselben nicht unwürdig machen, sondern suchen, stets in solchem Stande erfunden zu werden, daß sich die Güte JESU über uns könne ausbreiten. Sie breitet sich aber aus über die, so Ihn kennen, und über die Frommen, das ist, über die, so an Ihn glauben, und Ihn lieben. Ps. 36, 11. In solcher Ordnung werden wir uns derselben für die ganze Kirche, und jeglicher für seine Person insonderheit zu erfreuen haben, und erfahren, daß unter diesem Schatten man aller Feinde lachen könne. Sehen wir auch, daß sich die Güte JESU herrlich beweiset in sonderbahren Proben der Erhaltung seiner Wahrheit bey diesen und jenen particular Gemeinen, so soll es uns zum herzlichem Preis dieser Güte aufwecken, und uns um desto mehr ermuntern, daß wir auch unsere Augen bey allen gefährlichen Umständen auf diese Güte mit herzlichem Vertrauen richten. Zühnet der Widerchrist noch so hefftig wider das Volk JESU. Die Freundlichkeit und Güte dieses grossen allmächtigen HERRN macht uns keck, und sicher, daß wir freudig sprechen: Was troßest du denn du Tyrann, daß du kannst Schaden thun? So doch GOTTES Güte noch täglich währet. Ps. 52, 3. Solch Vertrauen wächst noch mehr, wenn wir

wir auch den andern Grund unserer Hoffnung betrachten. Das ist

β) Seine unendliche Gnade. Und seine Gnade währet ewig. Gnade hat ihre Abzielung auf die Unwürdigkeit einer Person, und wenn von Gott oder seinem Sohn gesagt wird, daß Er gnädig sey, so beschreibet der Heilige Geist dadurch die erbarrende Liebe Gottes gegen die gefallene Menschen, nach welcher Er sie, ohngeachtet ihres sündlichen Elendes, dennoch wieder selig machen, und mit sich vereinigen will. Diese Gnade ist der Quell alles Guten, der Brunnen aller Seligkeit und Wiederbringung des Menschen aus dem Sünden-Fall. Drum sie auch ein Reichthum, ein unausforschlicher Reichthum heist. Eph. 1, 7. Sie beruhet auf Jesum als den Erwerber derselben, in welchem Gott das menschliche Geschlecht wieder mit Barmherzigkeit umfasset hat. Die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden, aus dessen Fülle wir alle genommen haben Gnade um Gnade. Joh. 1, 16. 17. Sie ist ewig. Denn gleich wie Gott ewig ist, gleich wie die Gerechtigkeit Jesu, darinn das Recht und der Anspruch an dieser Gnade liegt, ewig ist, gleich wie Christus ein ewiges Reich hat, so höret auch diese Gnade nicht auf, darinn Er sich seinen Auserwählten, die hier im Glauben seine Gnade angenommen, in Ewigkeit mittheilet.

Auf solchen herrlichen Grund bauen wir auch unsere Hoffnung, daß Jesus seine Kirche erhalten werde. Wie sauer ist's Ihm nicht worden, uns diese Gnade zu erwerben? Eben darum hat Er den Zorn-Kelch des strengen Richters müssen rein austrinken. Sollte Er denn sich darum haben so sauer werden lassen, daß Satanas gleichwohl Herr auf dem ganzen Erboden bliebe, und sein Zorn-Reich allenthalben die Oberhand behielte? Wo bliebe der Nutz seiner Erbsung, wenn nicht auch eine Kirche bliebe, darinn diese Gnade verkündiget, und genossen würde? Wo bliebe die Verheißung des Vaters an seinen Sohn: Er wird einen Saamen haben, der Ihm dienet, vom Herrn wird man verkündigen zu Kindes Kind. Ps. 22, 31. Eben diese Gnade des Messias ist auch der stetige Trieb der Erhaltung seiner Kirche. Denn, weil Er gnädig ist,

ist, so verwirfft Er sein Volk nicht stracks um ihrer Schwachheit willen, sondern erträgt die Fehler seiner Kirchen mit grosser Gedult, vergiebt ihr die Sünde, und erhält sie aus Gnaden wider alle Hölten-Pforten.

Wohl uns, daß wir so einen herrlichen Grund unserer Hoffnung haben, unsers Heilands ewige Gnade. Erängen sich schlechte Aspeeten am Kirchen-Himmel, diese Gnade muß unser Trost seyn, sonst haben wir solche Gerichte wohl verdient. Wir wollen auch mit dem frommen Daniel nichts als Gnade haben, daß der Mesias um sein selbst willen gnädiglich sein Heilichum ansehen wolle. Dan. 9. 16. 17. 18. 19. Wollen wir was Guts erbitten für die Kirche, daß Gott ihr mehr Sieg, Ruhe und Segen verleihen wolle, alles um der Gnade Jesu willen. Herr gedende unser nach deiner Gnade die du deinem Volcke verheissen hast, beweise uns deine Hülffe, daß wir sehen mögen die Wohlfahrt deiner Auserwählten und uns freuen, daß deinem Volcke wohl gehet, und uns rühmen mit deinem Erbtheil. Ps. 106/4. 5. Es wird auch nicht unerhöret bleiben. Was auf unsers Heilands ewigen Güte und Gnade gebauet ist, das muß feste stehen. Da ist

2) Die Versicherung selbst, daß Er seine Wahrheit beständig halten und erhalten werde. Und seine Wahrheit für und für. Gottes Wahrheit kan entweder auffer Ihm, oder in Ihm betrachtet werden. Auffer Ihm sind es alle seine Aussprüche, insonderheit aber die Evangelische Verheissungen, welche Er in der heiligen Schrift hat lassen aufzeichnen. Das sind lauter Worte der ewigen Wahrheit, die niemand in Zweifel ziehen darff. Sein Wort ist nichts denn Wahrheit. Ps. 119, 160. Insonderheit heist das Evangelium ein Wort der Wahrheit. Coloss. 1, 15. So wir aber die Wahrheit in Gott betrachten, so ist es seine Treue, da Er nicht allein alles so meiner, wie Ers in der Schrift saget, sondern auch bey seiner Zusage beständig hält. Diese Treue heist die Schrift auch Gottes Wahrheit, daran Ihn die Glaubigen erinnern: Herr, wo ist deine vorige Gnade, die du dem David geschworen hast in deiner Wahrheit? Ps. 89, 50. Bendes, so wohl die Wahrheit der Aussprüche, als des Herzens Gottes wird zusammen gesetzt, wenn David sagt: Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was

Er zusetzet, das hält Er gewiß. Ps. 33, 4. Wenn Paulus spricht: Treu ist Gott, der sie (das Bekännniß der Hoffnung, oder die von den Christen zu bekennende Wahrheit) verheissen hat. Hebr. 10, 23. Es kan auch keines von dem andern getrennet werden. Denn seine Verheissungen fließen aus seiner Treue, und können daher nicht wanken, und weil Er treu ist, so kan Er auch nicht anders als solche in wahrhaftigen Verheissungen sehen lassen, dessen sich die Glaubigen erfreuen, und mit Verwunderung ausbrechen: O ein treuer Gott! 2. Cor. 1, 18. In Betrachtung dessen müssen wir auch das Wort Wahrheit in unserm Psalm nicht anders nehmen, da von Gott und seinem ewigen Sohn die Rede ist. So gütig und gnädig derselbe vorher beschrieben worden, so wahrhaftig ist Er auch. Er ist die Wahrheit selber. Joh. 14, 6. Und wie Er sich heraus gelassen hat in seinem Wort, daß Er der Brunnquell aller Gnaden und Seligkeit uns Menschen seyn wolle, so merket Ers auch herzlich, und will alles in der That zeigen denen, die sein Zeugniß annehmen, was Er in der Schrift von sich hat sagen und rühmen lassen. Diese Wahrheit währet für und für. In der heiligen Sprache: Von Geschlecht zu Geschlecht. So lange nemlich Geschlechter und Fortpflanzungen der Menschen auf Erden seyn, so lange wird der Sohn Gottes nicht aufhören, ihnen seine Wahrheit zu verkündigen, und sie daraus seine treu-meinende Güte, und herzliche Neigung zu ihrer Seligkeit wirklich empfinden zu lassen.

Wer das erwäget, der darf nicht zweifeln, daß auch eine Kirche auf Erden bleiben wird, da die Wahrheit Jesu nicht aufhöret. Hat Ers nicht selbst gesagt: Die Pforten der Hölle sollen meine Gemeine nicht überwältigen? Matth. 16, 18. Ich frage, ob das nicht Wahrheit ist? Lieber, wo werden auch die Wahrheiten des Evangelii verkündiget, was Jesus für ein freundlicher und gnädiger Heiland sey? Ist's nicht also, es geschicht in seiner Kirche. Seine Wahrheit ist in der Gemeine der Heiligen. Ps. 89, 6. Ey so muß auch eine Gemeine der Heiligen bleiben, darinn man solche süße Wahrheit predige, und darinn seiner Seelen Trost, Ruhe und Hoffnung finde. Nicht ohne ist es, es kan solche Wahrheit verdunckelt

stelt und unterdrückt werden, daß man sie nicht öffentlich höret, welches geschieht, wenn das Wort, worinn der Abdruck dieser Wahrheit ist, nicht mehr getrieben, oder verfälschet wird. Aber, es fehlet so viel, daß darum die Kirche sollte untergehen, daß Iesus vielmehr mitten unter solchen Verfall dennoch erhält Seelen, die seine Wahrheit erkennen, wider alle Verfälschungen bekennen, und die Krafft und den Trost daraus in der Seelen empfinden, bis daß Er endlich auch die Wahrheit läßt öffentlich wieder herfürbrechen, und den Sieg über alle ihre Feinde erhalten. Die Verheißung des Vaters an seinem Sohn dem rechten David stehet feste: Ich habe einen Bund gemacht mit meinem Auserwählten, ich habe David meinem Knechte, geschworen: Ich will dir ewiglich Saamen verschaffen, und deinen Stuhl bauen für und für, Sela. Und die Himmel werden Herr deine Wunder preisen, und deine Wahrheit in der Gemeine der Heiligen. Ps. 89, 4. 5. 6. Ehe müste Iesus selbst aufhören, ehe seine Wahrheit aufhörete, und es an solchen Seelen mangelte, die dieselbe erkennen und schmecken. Das hat aber seine Noth, sondern, so gewiß Er für und für bleibet, so gewiß auch seine Kirche. Beydes setzen die Glaubige in ungezweiffelter Versicherung zusammen. Du aber, (O Messias) bleibest wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Die Kinder deiner Knechte werden bleiben, und ihr Saame wird für dir gedeyen. Ps. 102, 28. 29.

Machet euch auch dieses zu nuß an dem heutigen Jubel-Tage, wehrteste Seelen, da das neue Lied der Bekenner Christi so voller Hoffnung ist, und uns die Erhaltung der Göttlichen Wahrheit auch aufs zukünftige versichern will. Sehen wir den äußerlichen Zustand unserer Kirchen an, seit dem das Bekenntniß derselben zu Ausspurg übergeben worden, so wuchs sie zwar anfänglich gar stark, daß auch die Widersacher es mit scheelen Augen ansahen, wie die Pest der Lutherischen Kezerey (so nannten sie die himmlische Wahrheit) durch so viel mächtige Königreiche und Länder lief. Aber halten wir ihre heutige Gestalt dagegen, so stehet sie leider gar anders aus. Wo vornahls die heiligen Vorhöfe des Herrn waren, da siehet man jetzt wieder die Zibim und Ohim aus Babel häuffen. Viel Tempel, die noch vor hundert Jahren von dem Erkennniß des ge-

segneten Nahmens Jesu erschalleten, sind jetzt wieder mit Lügen und Irthum, mit Verfluchung und Verdammung Jesu, in seinen wahren Gliedern, erfüllet, daß wir wohl dem David mögen nachsprechen: Deine Widerwärtigen brüllen in deinen Häusern, und setzen ihre Götzen drein. Ps. 74, 4. Was aber noch übrig ist von der Tochter Zion, ist wie ein Häuslein im Weinberge, wie eine Nacht-Hütte im Kürbiß-Garten, wie eine verheerte Stadt. Jesa. 1, 8. Sollte da nicht den Frommen bange werden, zumahlen, da die Feinde Gottes selbst frolocken, und sich schon auf unsern völligen Untergang freuen. Aber getrost, Gott hat ein Wort geredt in unserm Psalm, daß Jesus freundlich, daß seine Gnade ewig, und seine Wahrheit für und für währe. Ist diß nicht genug, uns wider alle Philister-Freude der Feinde Christi zu trösten? So lange Jesus das gültige, gnädige und wahrhaftige Haupt seiner Kirche bleibet, so lange hats keine Noth. Das Wort seiner Wahrheit sie sollen lassen stahn, und keinen Dank darzu haben. Der freundliche Herr wird seines Volks, der gute Hirte seiner Schafe Schutz und Schirm seyn. Gott ist unser Zuversicht und Stärke, eine Hülffe in den grossen Nöthen die uns treffen haben, drum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer stünden. Wenn gleich das Meer wüthet und waltet, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen, Sela. Dennoch sol die Stadt Gottes sein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bey ihr drinnen, drum wird sie wohl bleiben, Gott hüfft ihr frühe Ps. 46, 2. 3. 4. 5. 6.

Lasset uns den Trost recht fassen und Jesum ansehen, daß Er um unserer Sünden willen seine Güte nicht von uns wende, und seine Wahrheit nicht lasse aufhören, die von so vielen in Ungerechtigkeit aufgehalten wird; sondern, weil Er so gnädig und seine Verheißung einmahl da ist, doch um seines Nahmens willen seine Kirche unter uns erhalte, damit auch unsere Kinder und Kindes-Kinder bis an den jüngsten Tag erfahren und preisen, daß seine Wahrheit von Geschlecht zu Geschlecht währe. Gedencke an deine Gemeine, O Gott, die du von Alters her erworben, und dir zum Erbtheil erlöset hast, an dem Berg Zion, da du auf wohnest. Ps. 74, 2.

* * *

Ich finde nicht nöthig, zur Erläuterung der Sache ein mehreres hinzuzusetzen: Aber hochnöthig ist es, daß wir mit einer redlichen Prüfung in uns selbst dringen, und Nachfrage halten, wie weit unser Betragen mit dem Inhalt dieses Neuen Liedes übereinstimme. Wir haben ja, Gott Lob! noch die Lehr-Form unter uns, nach dem Inhalt des Bekenntnisses, das für 200. Jahren zu Augsburg öffentlich abgeleget worden. Aber fragen wir, ob wir diß neue Lied des Bekenntnisses der Wahrheit noch mit eben dem Glauben, Liebe und Hoffnung zu Jesu singen, als es unsere theure Vorfahren gethan, so dürfte die Antwort wohl gar schlecht ausfallen. Wo ist der Glaube unser gottseligen Vorfahren, die solche Empfindung von Christi Hobeit, Herrlichkeit und Gnade hatten, daß es ihnen eine Lust war, seinen Nahmen öffentlich zu bekennen? Die historischen Umstände geben es deutlich, daß es ihnen wahrhaftig dabey ein Ernst, und ihr Herz von der Wahrheit überzeuget, ja durchdrungen gewesen. Verrathen denn nicht alle diejenige ihr ungläubig Herz, die die ganze Sache für einen Pfaffen-Streit ansehen, dabey die Fürsten ihr Interesse gespielet? Schmähen und lästern sie nicht die Wirkungen des Heiliges Geistes in den Bekennern, als Früchte der sich selbst suchenden Natur? Urtheilen sie nicht von Göttlichen Wohlthaten als von Welt-Händeln? Zeigen sie nicht offenbahr, daß sie selbst von der Wahrheit Gottes keine Empfindung haben, sondern in stetiger Ungewißheit und indifferenztischen Gleichgültigkeit hingehen müssen? Viele wissen gar nicht einmahl die Göttliche Wahrheit, die damahls von den heiligen Bekennern ist bekant worden, sondern leben in heidnischer Blindheit, oder einem elenden Köhler-Glauben, der ohne deutlicher Erkenntniß Christi und der Wohlthaten seiner Erlösung ist. Sollten sie befraget werden nach ihrem Glauben, sie würden verstummen. Oder so sie ja wissen, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist, der uns erlöset hat mit seinem Blut, so verstehen doch die wenigsten die Heils-Ordnung, darinn man solcher Erlösung theilhaftig wird, und wollen nicht mit einfältiger Demuth und Verläugnung

nung ihres Unvermögens, alle Gnade von Christo suchen, sondern mengen ihr eigen Werk mit drein, können sich selbst zu gewissen Zeiten eine Buße machen, machen sich selbst einen Trost durch einen eingebildeten Glauben, bey welchen allen sie doch innerlich in ihrer verkehrten ungehorsamen Natur bleiben, ohne etwas von den herrlichen Gütern in Christo zu schmecken. Ob auch bey einigen noch eine bessere Erkenntnis ist, ach so hindert man doch leider die Krafft, daß sie ohne herzlichlicher Hochachtung und Application der Wahrheit, ohne Erfahrung der Süßigkeit derselben zum Trost des Gewissens bleibet. Daher erwächst die schändliche Laulicheit, wenn man aus Mangel der Göttlichen Überzeugung und Empfindung der himmlischen Wahrheit wenig draus macht, und seinen Eifer und Freude über nichts weniger sehen läßt, als über so wichtige Dinge unsers Heils, welches man dann noch wohl mit dem schönen Nahmen der Moderation zu rühmen pfleget. Daher entsteht die schändliche Kinder-Zucht, wenn Eltern, die es selber dabey bewenden lassen, daß sie eingetaufftes und zu dem äußerlichen Hausen der Kirche Christi gehöriges Volk sind, auch ihre Kinder ohne Erkenntnis der Göttlichen Wahrheit lassen aufwachsen, und wenn ihnen ja noch etwas aus Gottes Wort beygebracht wird, so sind sie schon so groß und stark im Bösen worden, und so tieff in der Welt erforsen, daß sie wenig Vergnügen an Christo finden. Ich frage euch, ihr Eltern, wie fleißig erinnert ihr eure Kinder dran, daß sie in der Tauffe aus Heiden Christi Schafe worden und in seine Gemeinschaft getreten, auch mit Ihm einen Bund gemacht, Ihm, als sein Volk treu, und als seine Schafe gehorsam zu seyn? Wie fleißig ermuntert ihr sie zu solcher Erkenntnis? Wie oft schärffet ihr ihnen das Wort von Christo? Stellet ihr ihnen auch solch Erkenntnis als das rechte Hauptwerk für, wornach sich alles andere in der Welt richten müsse? O wie dürffte sich bey vielen der verkehrte Sinn äußern, wenn sie auf diese Fragen nach ihrem Herzen antworten solten.

Noch größer ist der Verfall, wo wir nach dem heiligen Gebrauch der Wahrheit fragen, darin sich die aus dem Glauben fließende Liebe derselben noch deutlicher offenbahret. Wir haben

ja unter uns die Vorhöfe des Herrn, ich meine die öffentlichen Gottes-Dienste, welches unsern Vorfahren, so viel Mühe, Angst und Gefahr gekostet. Sollte diese grosse Wohlthat Gottes nicht heiliglich gebraucht werden, daß Jesus davon die Ehre, und wir den wahren Nutzen hätten? Allein man sehe den innerlichen Zustand unserer Kirchen an, wie groß ist das Elend? Wie starck herrschet nicht der politische Antichrist unter den Grossen, die nach dem Exempel jenes Römischen Antichrists, so viel an ihnen ist, die Ehre Christi gern verschliessen, und, gleich wie sie selber wenig aus der Religion machen, also den Irgeistern, wo nicht alle Freyheit erlauben, doch sonst die Brücke treten, und die heilsame Lehre von Christo und derselben ernsthaftte und nachdrückliche Vorstellung nicht leiden wollen, da denn das reine Bekänntnis der Wahrheit, so zur Ehre Jesu muß gethan werden, wohl von dem Antichristischen Geist für eine Schändung weltlicher Puissancen ausgerufen wird. Ach, und daß mans nicht sagen dürffte, daß manche Lehrer selbst die Vorhöfe Christi verunreinigen; wenn sie das Bekänntnis der Wahrheit mit ihren Einbildungen vermengen, und also unzulänglich und verstümmelt vortragen; wenn sie entweder mit Zurücksetzung der theuren Glaubens-Lehren lauter Morale predigen, und also nichts als gesetzliche Zuchtmeister sind, oder aber, bey dem gutmeinenden Eifer für die Wahrheit, die Lehre von der Gottseligkeit vergessen, und nicht ernstlich darauf dringen, wo nicht gar sie an andern verdächtig zu machen suchen, welches zur Beschimpffung des allerheiligsten Namens Jesu gereicht. Komme ich auf den übrigen Theil unserer Kirche, so erwäge man, wie groß die Menge der hochherfahrenden Geister in derselben ist, die aus hochmüthigen Eigensinn, unter dem Vorwand, daß so viele bey der reinen Lehre gottlos sind, davor aber die Wahrheit nicht kan, sich gar von den öffentlichen Gottes-Diensten absondern, als offenbare Verächter des Worts und der Sacramenten. Aber noch grösser ist die Zahl derer, die aus Ekel an Gottes Wort, aus Nachhängung der weltlichen Lüste, aus Verachtung dieses oder jenen Lehrers, aus liederlicher Sicherheit und Beringsachtung Gottes,

tes, ihren Fuß nicht in die Vorhöfe des Herrn setzen, wo sie nicht etwa am grossen Buß-Tage, oder wenn sie zum Abendmahl gehen, es Schimpffs halber thun müssen. Ich bejammere von Herzen daß man es sagen muß, wie die entsetzliche Entheiligung des Sonntags unsere Kirche für Juden und andern Irrglaubigen recht zum Scheusaal gemacht hat, welches endlich Gottes Gerichte über uns bringen, und Stadt und Land zu Grunde richten muß. Zwar siehet man unsere Kirchen manchmahl ziemlich angefüllt; allein ich frage, gehet man auch zu den Thoren Jesu ein mit Danken oder Bekennen, und zu seinen Vorhöfen mit Loben? Siehet man auch, daß die Lutherische Kirch-Gänger aus dem rechten Gebrauch der Gottes-Dienste im Guten zunehmen, mehr Erkenntniß bekommen, und sich durch die Krafft des Worts und der Sacramenten zu Gefassen der Barmherzigkeit zum Lobe Jesu lassen zubereiten? Ach, ich sorge, und die betrübte Erfahrung bestätigtets, daß viele nur für die lange Weile zur Kirche und Abendmahl gehen, die von allen ihren Kirchgehen Jahr aus Jahr ein keinen Vortheil an ihren Seelen spüren, ja nicht einmahl lernen, was zu einem wahren Christen gehöre, was Gott und Christus, was Sünde und Gnade, was Buße und Glaube sey. Solche lernen immerdar, und können nimmer zum Erkenntniß der Wahrheit kommen. 2. Tim. 3/7. Dabey herrschet der abscheuliche Mißbrauch, daß sie meinen es sey mit dem äußerlichen Kirch-Beicht und Abendmahl-Gehen ausgemacht, sonderlich, wenn noch dazu ein äußerlich ehrbar Leben komme, ob gleich bey dem allen kein Hunger und Durst nach der Gnade Christi, kein rechter Begriff von seiner theuren Erlösung, kein demüthiger Gehorsam gegen seinen Geist und dessen Wirkungen durchs Wort, sondern ein blosses Vertrauen auf sich selbst und seine eigene Vernunft und Krafft sich in der Seelen findet, und man es hernach auch im Leben genugsam siehet, wie es solchen falschen Christen nicht um die Ehre ihres Heilandes, sondern ihr eigen Lob und Vortheil für der Welt zu thun sey. Daher lassen es solche Leute auch bey dem äußerlichen Gottes-Dienst bewenden, und wenn sie nur etwa einen heuchlerischen Kirchgang am Sonntag gethan,

than, und Christo zu Ehren ein Lied gesungen, so gehen sie die ganze Woche hin, ohne nur einmahl ihren Mund zu seinem Ruhm aufzuthun. Man forsche einmahl in unsern Häusern, man gehe in unsere Gesellschaften und suche darin das Bekännntniß Christi, O wie selten ist es darinn anzutreffen. Man meinet, das gehöre nur auf die Cangel und für die Lehrer, andere wären dazu zu einfältig. Da wird denn die Zeit, wo nicht mit sündlichen doch mit eiteln Geschwätz von irdischen Dingen zugebracht, daß man würde ausgelachet werden, wenn man des Nahmens Jesu gedencken wolte. Ja ich forge, daß des Schändens Jesu mehr ist, als man ins gemein glaubet, indem diejenige, welche sich darinn wollen anders beweisen, mehrentheils sich für Ehoren und Phantasten müssen schelten lassen, welches, da es um Christi willen geschieht, nicht anders als ein Fluchen und Lästern seines Nahmens in den Glaubigen kan genennet werden. Zu einem Zeugniß über die arge Welt, daß sie Christi Geist nicht habe noch haben wolle, sintemahl niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet, nach Pauli klaren Worten. 1. Cor. 12, 3. Man mag dabey noch so viel Herr, Herr schreyen, es ist alles vergeblich, denn, was hilft's, Christum mit dem äußerlichen Mund-Bekännntniß zu segnen, und in der That mit seinem ungöttlichen Leben zu verfluchen? Solche falsche Lutheraner erkennen, daß Jesus wahrer Gott sey, und haben doch tausend andere Götzen, denen sie heimlich nachhuren und sich darauf verlassen. Sie bekennen, daß alle Gnade von Ihm komme, und wollen doch ohne Ihm durch ihre Pharisaische Gerechtigkeit bey Gott fortkommen. Sie geben sich für sein Volk aus, und halten offenbahr die Parthey des Satans. Sie nennen sich Schaaf seiner Weide, und führen sich auf als Böcke in Ungehorsam, Lieblosigkeit, garstigen Unreinigkeit und andern Sünden, haben auch keine Veranigung an dem Worte Jesu und seinen Sacramenten, worinn doch die Weide der wahren Schaaf Christi ist. Solten wir heute alle Articul der Augspurgischen Confession für uns nehmen, und das Leben der meisten Lutheraner dagegen halten, so würde sichs finden, wie wenig es mit dieser allerheiligsten Wahrheit unsers Bekännntnisses überein stimme. Kein

Wunder denn, daß sich bey so wenigen die lebendige Hoffnung und ein rechter Göttlicher Trost aus der Evangelischen Wahrheit antreffen läßt. Sie sehen mehrentheils aufs äußerliche, halten es also lieber mit denen, die die stärkste Parthey in der Welt ausmachen, als die ihre Hoffnung allein auf die Güte und Gnade Jesu setzen. Daher siehet mans für Augen, wie viele, die nicht in Christo eingewurzelt und gegründet sind, die Göttliche Wahrheit verläugnen, wenn nur ein weltlich Interesse sie anlachet, und sie durch Heyrath oder andere Wege zu Reichthum, Ehren-Nemtern oder einem gemächlichen Leben kommen können. Solte es nun Gott verhängen, daß die Macht des Antichrists noch grösser würde, und sich gar Verfolgung erhube um des Wortes willen, was meinen wir, wie viel treue Zeugen und Bekenner würde Christus wohl übrig behalten?

Ist das nicht ein beklagenswürdiger Undank gegen das theure Bekännniß des Evangelii, welches wir von unsern Vorfahren empfangen, die uns aufs Blut darob gekämpffet haben? Ja, käme es hier auf irdische und zeitliche Dinge an, so wäre die Gefahr so groß nicht, aber, da es ankömmt auf die Wahrheit des Göttlichen Wortes, worinn Christus Jesus ist, was sol man hiezu sagen? Hat das der treue Heiland wohl um uns verdienet, daß wir Ihm mit solchen Unglauben, Lieblosigkeit und Mißbrauch seines Evangelii begegnen? Sind wir darinn in der Tauffe sein Volk und Schafe seiner Weide worden, daß wir diese Gnade auf Muthwillen ziehen sollen? Was wirds uns helfen, daß wir äußerlich zu seinem Volk gehöret, und doch nicht seinen Willen gethan? Die Juden meineten das weiland auch, aber da sie bey dem Ruhm ihrer Religion und Gottes-Dienstes gottlos blieben, nennet sie Gott ein Volk von Homorra, und verwirfft alle ihre Opfer. Esa. 1, 16. Eine zeitlang gehets wohl an, daß sich der Heuchler selbst eine Sicherheit macht, darauf er sich verlasse, aber ich weiß gewiß: dieser falsche Trost wird in der Zeit der Noth keinen Stütz halten, in der letzten Stunde aber gar zerrissen, da die Seele ihre immerliche Blöße wird gewahr werden, und am jüngsten Tage solcher gottlosen Lutheraner Verdammniß nur desto mehr vergrößern. O Hamburg, Hamburg, wie gern wolte ich dir an dem
henti-

heutigen Jubel-Feste lauter Guts verkündigen, wenn mich nicht die Überhand genommene Geringsachtung der Wahrheit hiesse einen Buß-Prediger seyn. Noch stehen die Vorhöfe Gottes offen. Noch gehet die Stimme des Bekenntnisses Christi mit Macht in unsern Evangelischen Gemeinen. Aber, wer will uns versichern, daß es über hundert Jahr noch also stehet, da man die Göttliche Wahrheit so verächtlich hält. Diese Wahrheit ist zwar ewig, und währet für und für, aber Gott läßt sie nicht ewig verspotten, Er ist auch damit nicht ewig an ein Volk verbunden; sondern wo dieselbe verachtet, und in beharrlicher Unbussfertigkeit verworffen wird, so gehet Er damit zu einem andern Volcke, und sendet aus gerechtem Gericht denen, die die Liebe zur Wahrheit nicht haben annehmen wollen, kräftige Irthümer, daß sie glauben Lügen, auf daß gerichtet werden alle die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. 2. Thess. 2, 10. 11. 12. Wie unglücklich sind solche, die die Wahrheit verlieren? Sie verlieren ihr ewiges Heil. Denn denen, die der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn, Trübsahl und Angst. Rom. 2, 8. Und das ist recht für Gott, mit Feuer-Flammen Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evang. Ioh unseris HErrn Jesu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des HErrn, und von seiner herrlichen Macht. 2. Thess. 2, 6. 8. 9.

Wollt ihr demnach nicht unbarmherzig mit euch selbst und euren Nachkommen verfahren, so laßet euch den heutigen Jubel-Tag nicht allein einen allgemeinen Erinnerungs- und Dank-Tag für die Göttliche Wohlthaten an seiner Kirche, sondern auch einen allgemeinen Buß-Tag seyn. Heute, heute, da ihr die Stimme unserer Bekenner in ihrem neuen Liede höret, so verstocket eure Herzen nicht gegen ihre treuherzige Aufmunterung zum Glauben, Liebe und Hoffnung. Bessert euch ihr indifferentischen Gemüther, und fanget an euch dem Geist der Wahrheit zu ergeben, daß Er euch in seinem Licht erkennen lehre, was darinn für ein Schatz und Trost sey, so werdet ihr euch mit mehrerem Ernst,

als bishero geschehen, dafür interessiren. Bessert euch ihr Unwissenden, die ihr euch bisher Lutheraner genennet, und doch nicht einmahl gewußt habt, was das Evangelische Glaubens-Bekänntniß in sich halte, und wendet allen euren Fleiß dran, daß eure Kinder nicht in einem Papistischen Köhler-Glauben, sondern in einem recht Evangelischen Glauben, der eine deutliche Erkänntniß der Wahrheit bey sich hat, erzogen werden. Bessert euch ihr Sichern und Heuchler, und denckt nicht, daß es genug sey, wenn ihr in die Vorhöfe des HERRN eingehet mit einem äußerlichen Mund-Bekänntniß, Nachsprechung eines öffentlichen Gebets in der Gemeine, Mitsingung eines Psalms und Hersagung einer Beicht-Formul: sondern lasset euch von der heilsahmen Wahrheit, die euch noch aus überschwenglicher Langmuth GOTTES erscheinet, also züchtigen, daß ihr dadurch aus eurer natürlichen Blindheit, Unvermögen und Liebe der Welt in ein neu Licht und Kraft des Glaubens versetzt werdet, Christum lebendig zu erkennen, und in solcher Erkänntniß zu verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt. So werdet ihr nicht nur sein Volk heißen, sondern seyn: So werdet ihr nicht nur den Nahmen seiner Schafe führen, sondern auch diesen Ehren-Titul in der Nachfolge eures Hirten recht darthun können. Dabey versichere ich euch, daß die lebendige Hoffnung zur ewigen Seligkeit auch aus dieser Wahrheit wird in der Seelen herfürgrünen. Denn weil sie Christum in sich fasset, so wird sie euch auch die Süßigkeit seiner Gemeinschaft schmecken lassen. Diese Wahrheit des Evangelii wird euch in solche Freyheit von aller Menschen Autorität und Sagungen bringen, weil sie einfältig auf JESUM und sein Wort führet, daß es euch eine Lust seyn wird, ihr anzuhängen. Will sie jemand lästern, ihr werdet ihr mit Freuden das Wort reden, und einen Sieg nach dem andern über die Lügen des Satans und seiner Schuppen erhalten. Wie werdet ihr in den lieblichen Wohnungen GOTTES erscheinen, daß Er nicht sein Angesicht wird über euch leuchten lassen, und euch zu desto meh-

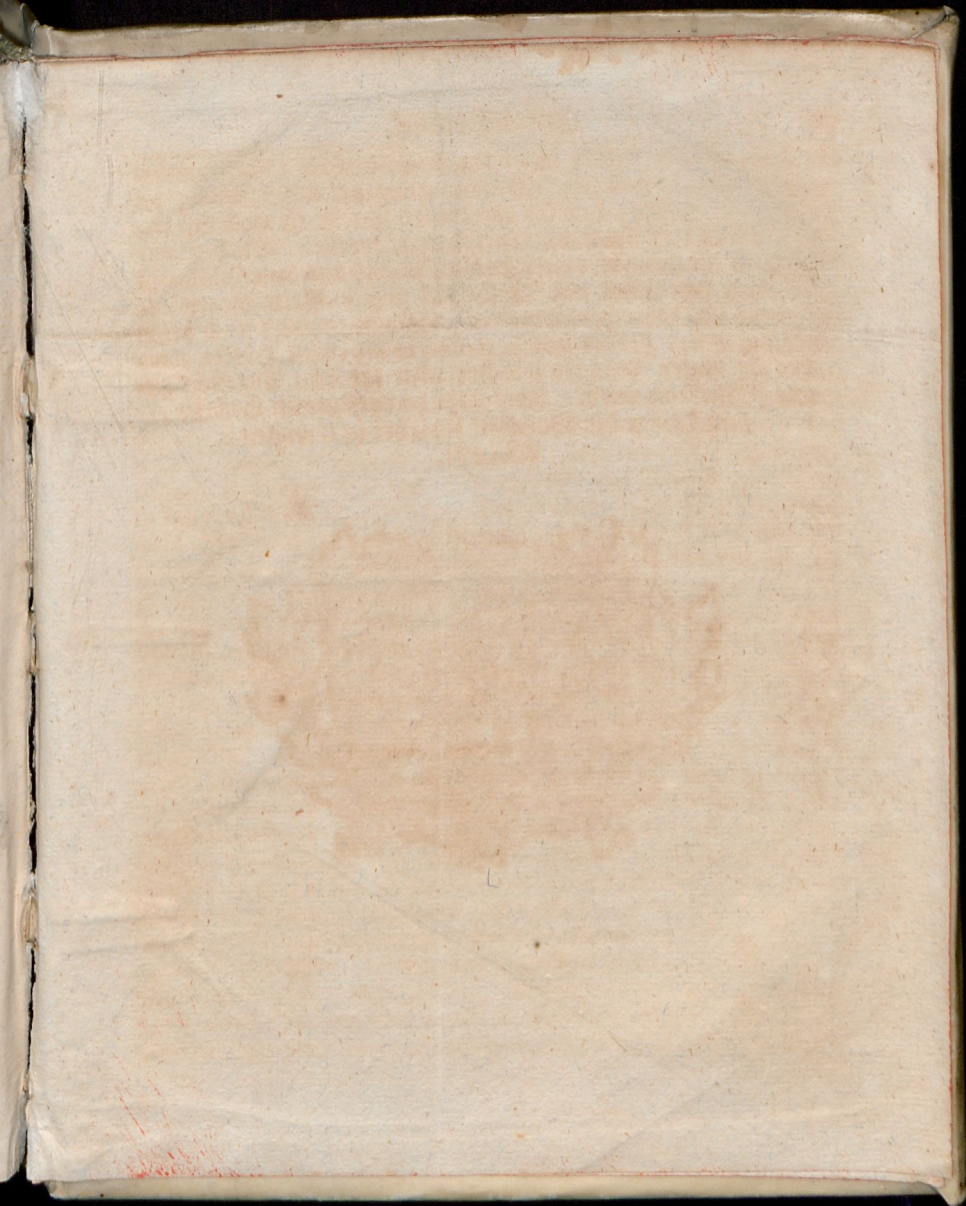
mehrern Lob und Liebe Jesu erwecken, daß euer ganzer Wandel ein fröhlich Bekänntniß seines Nahmens seyn wird. Da wird euch die Erfahrung lehren, David nachzusprechen: Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser denn sonst tausend, ich will lieber der Thür hüten in meines Gottes Hause, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten. Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild, der Herr giebt Gnade und Ehre, Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt. Ps. 84, 11. 12. 13.

Betrübets euch aber, ihr redlichen Seelen, wenn ihr sehet, daß noch nicht alle Welt Christum erkennet, sondern viele gar seine Wahrheit verfluchen, daß viele, die bereits die Wahrheit erkannt haben, wieder umkehren und sich zu den Fabeln wenden, so lasset euch das nicht irren. Die Wahrheit Christi gründet sich nicht auf Menschen, die durch derselben Verläugnung nur ihr Gericht vergrößern, sondern auf Jhn selbst, das allerhöchste Haupt der Kirchen. Er ist Jehovah Elohim, der lebendige Gott, der alle seine Feinde wie Löffeln zerschmeissen kan. Wir sagen freudig zu ihm: Du hast einen gewaltigen Arm, stark ist deine Hand, und hoch ist deine Rechte. Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stuhls Festung, Gnade und Wahrheit sind für deinem Angesicht. Und darinn bestärket uns des himmlischen Vaters Ausspruch, der selbst zu seinem Sohn gesagt hat: Ich habe einen Held erwecket der helfen kan. Meine Hand soll Jhn erhalten, und mein Arm soll Jhn stärken, die Feinde sollen Jhn nicht überwältigen, und die Ungerechten sollen Jhn nicht dämpffen. Sondern ich will seine Widersacher schlagen für Jhn her, und die Jhn hassen will ich plagen. Aber meine Wahrheit und Gnade soll bey Jhm seyn, und sein Horn soll in meinem Nahmen erhalten werden. Ps. 89, 14. 15. 20. 22. 23. 24. 25. Er ist ein König der Wahrheit. Solch gut Bekänntniß hat Er für Pontio Pilato bezeuget. Joh. 18, 37. Was haben wir denn Sorge? Trotz dem, der Jhn von seinem Stuhl verdringet. So lange Er aber sitzen bleibt, so lange darff uns nicht grauen. Denn
der

der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig, und seine Wahrheit für und für. Daraus gewinnet unser Glaube die freudige Zuversicht, daß Er aus lauter Gnade sie auch bey unsern Kindern und Nachkommen erhalten werde. Bleiben wir inzwischen ihr treu für unsere Person, so wird uns diese Wahrheit nicht allein zum Trost und Weide für unsere Seele dienen, so lange wir im Jammerthal wallen, sondern sie wird auch beyhm Ausgang unsers Lebens uns begleiten in die ewige Hütten, wo nichts als lauter Jauchzen und Frolocken für dem Angesicht unsers Jesu seyn wird. Ihm dem hochgesegneten Heiland, dem Könige der Wahrheit sey Ehre in Ewigkeit!

AMEN.

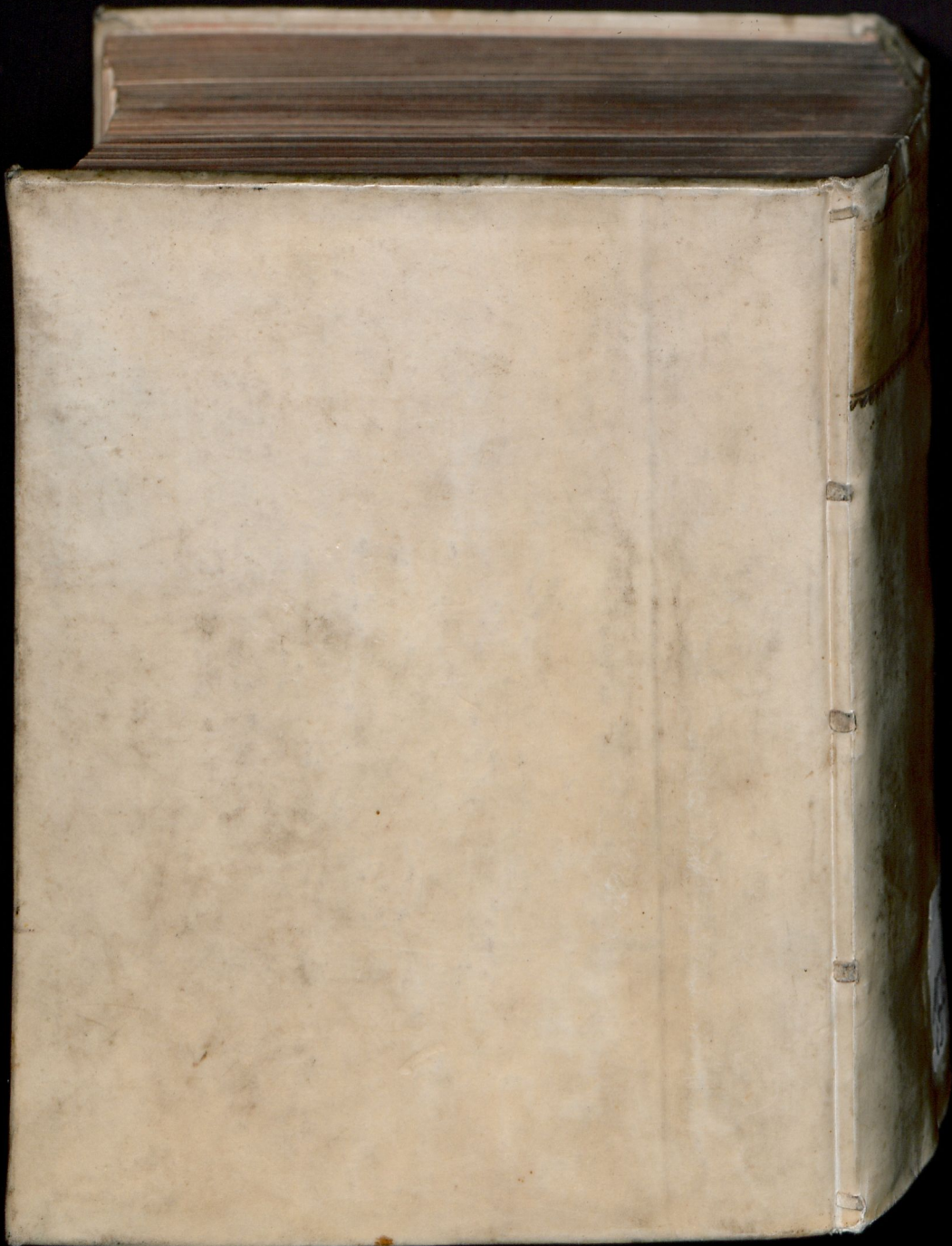


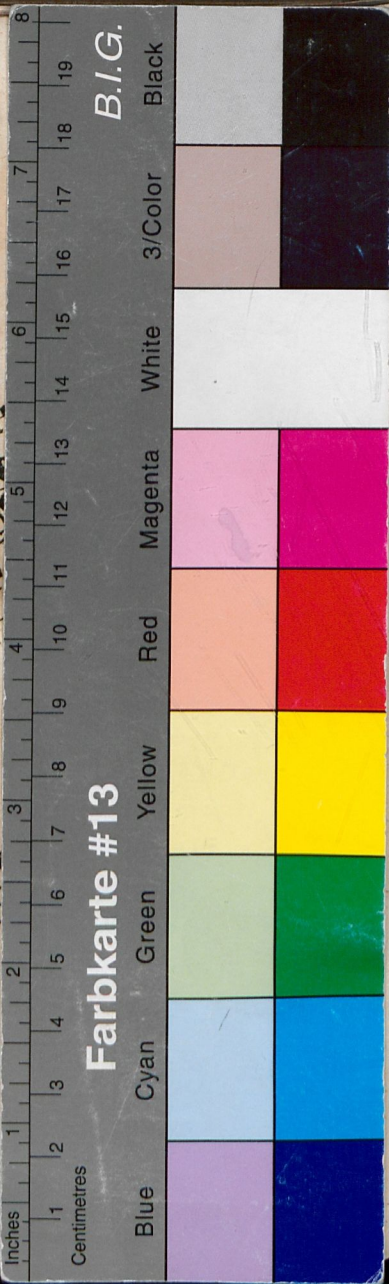


154914

X 23M879

R





Das
Neue Lied
Der
Bekenner der Evangelischen Wahrheit,
am andern
Tubel = Gest
Der
Evangelischen Kirche,
Wegen
der zu Augsburg für 200. Jahren übergebenen
CONFESSION,
zur neuen Erweckung zum Lobe Gottes und
rechten Gebrauch der Wahrheit
Wiederholer
Von
Henrich Doeck,
Past. zu St. Georg.

HAMBURG, Bey Christ. Willh. Brand, Buch-Händler im Dohm, 1730.

